

Jahresbericht 2021



NetAP 
Network for Animal Protection

Hinweis zum Titelbild:

Unzählige gerettete Federtiere geniessen ihr Leben im NetAP-Tierrefugium Sonnenhof.

Impressum

Herausgeber: NetAP – Network for Animal Protection

Auflage: 200

Text: Esther Geisser

Layout: Sandrine Michelmore

Fotos: NetAP

© 2022 NetAP. Alle Rechte vorbehalten. Diese Publikation, deren Inhalte und Bilder dürfen ohne die ausdrückliche und schriftliche Zustimmung von NetAP weder insgesamt noch auszugsweise reproduziert oder weiterverwendet werden. Auch die autorisierte Weiterverwendung bedarf der korrekten Angabe der Quelle.

Der Druck dieses Jahresberichts wurde vollumfänglich durch den NetAP-Vorstand finanziert.



INHALTSVERZEICHNIS

SEITE

| | |
|-------------------------------------|----|
| Präambel | 05 |
| Organisation | 06 |
| Schwerpunkte | 08 |
| Kastrationsprogramme | 09 |
| Krankheitsprävention | 10 |
| Tierheimhilfe | 13 |
| Wissensvermittlung | 14 |
| Aufklärung | 16 |
| Recht und Politik | 19 |
| Individualtierschutz | 22 |
| Das Jahr in Zahlen | 24 |
| Unser Engagement nach Ländern | 26 |
| Schweiz | 27 |
| Ausland | 35 |
| Finanzen | 52 |
| Grundsätze | 55 |



RESPEKT IST DER SCHLÜSSEL

Liebe Tierfreunde

Als wir Ende Jahr die Kastrationen dieses Berichtsjahres zusammenzählten, freuten wir uns riesig. Zum ersten Mal haben wir die 20'000er Grenze überschritten, und das sogar sehr deutlich! Mit 23'031 kastrierten Hunden und Katzen konnten wir unglaublich viel Elend präventiv verhindern. 70 % der Tiere, die unser Kastrationsprogramm durchliefen, waren weiblich. Man kann sich leicht ausrechnen, wie viele Jungtiere nun nicht mehr in eine ungewisse, oft von Leid geprägte Zukunft hineingeboren werden.

Trotz diesem beeindruckenden Resultat scheint das Elend der Hunde und Katzen aber laufend weiter zu wachsen. Auch vor unserer eigenen Haustüre. Die Schweiz brüstet sich gerne mit dem angeblich «besten Tierschutzgesetz der Welt». Nebst der Tatsache, dass in vielen Bereichen andere Länder bereits viel fortschrittlicher sind, werden unsere geltenden Vorschriften noch nicht einmal konsequent umgesetzt. Die Corona-Pandemie hat überdies einen deutlichen Mangel an Rücksicht und Empathie offengelegt: Unzählige Tiere wurden aus Langeweile angeschafft, oft einfach im Internet bei unseriösen Quellen bestellt. Entsprechend boomten der Welpenhandel und die Hinterhofzuchten. Als die pandemiebedingten Einschränkungen mit Homeoffice und Reiseverboten vorüber waren, wollten viele die Vierbeiner wieder schnell loswerden. Die Tiere hatten ihre Schuldigkeit getan, als seien sie Konsumgüter.

Es ist an der Zeit, mehr Tierschutz im Gesetz zu verankern und die bestehenden Vorschriften konsequent zu vollziehen, damit die Schweiz auch tatsächlich eine Vorbildfunktion in Sachen Tierhaltung und Umgang mit den Tieren einnehmen kann. Aber unsere Politiker zeigen dafür kein Interesse und sagen zu jedem Fortschritt in Sachen Tierwohl konsequent Nein.

Es steht der Schweiz deshalb nicht zu, mit dem Finger ins Ausland zu zeigen und Missstände anzuprangern. Oft lassen schlicht Armut und der Mangel an Bildung keine bessere Haltung zu. Es ist schwierig, Menschen beizubringen, welche Bedürfnisse ein Pferd, ein Hund oder eine Katze haben, wenn sie nicht einmal ihre eigenen Grundbedürfnisse ausreichend befriedigen können. Von ihnen zu erwarten, dass sie ihre Tiere kastrieren, impfen, gegen Parasiten behandeln lassen oder sogar zum Zahnarzt schicken, scheint nicht angemessen. Schon gar nicht, wenn dies nicht einmal in der Schweiz von den Tierhaltern verlangt werden darf.

Mit unseren Kastrations- und Präventionsprogrammen sorgen wir dafür, dass es den Menschen leichter fällt, ihren Tieren gerecht zu werden. Gleichzeitig klären wir auf, gehen dabei respektvoll auf die Leute ein und werden regelmässig mit einem strahlenden und dankbaren Lächeln beschenkt.

Respekt ist der Schlüssel zu allem. Respekt gegenüber den Tieren, der Natur und den Mitmenschen. Respekt gegenüber unserem Planeten. Denn es gibt keine zweite Erde in Reserve.

Ich bin sicher, Sie und ich wissen das, und wir richten unser Handeln bestmöglich danach aus. Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit helfen uns, unsere Ziele konsequent weiterzuverfolgen und nie aufzugeben, damit diese Welt für alle ein kleines bisschen besser wird. Für die Tiere, die Natur und die Menschen. Danke für Ihre Verbundenheit.

Herzlichst Ihre



Esther Geisser

Gründerin und Präsidentin

ORGANISATION

Die Tierschutzorganisation NetAP wurde im Sommer 2008 gegründet und mit Verfügung vom 30. September 2008 durch das Steueramt des Kantons Zürich als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit.

SITZ

Sitz von NetAP ist Esslingen im Kanton Zürich. Hier befindet sich das Kompetenzzentrum der Organisation, von wo aus Einsätze geplant, neue Projekte evaluiert, Programme koordiniert und unterschiedlichste Anfragen beantwortet werden. Unzählige Hilfesuchende finden hier Unterstützung oder werden an entsprechende Fachstellen weitergeleitet. Auch Schulungen und Beratungen finden regelmässig statt. Ebenfalls an dieser Adresse befindet sich das Lager für Hilfsgüter und unsere umfangreiche Ausrüstung.

SCHWERPUNKTE

Seit der Gründung setzt sich NetAP für sogenannte Strassentiere und Nutztiere ein, weil wir besonders in diesen Bereichen über fundiertes Wissen und langjährige Erfahrung verfügen. Unter dem Begriff Nutztiere fassen wir alle Tiere zusammen, die vom Menschen wirtschaftlich genutzt werden. Hierzu zählen wir nicht nur die Nutzung der Tiere als Lieferanten von Lebensmitteln und Bekleidung, sondern auch ihr Einsatz zur Unterhaltung, wie beispielsweise in Aquarien und Zoos, und ihre Nutzung in der Forschung. Unter dem Begriff Strassentiere fassen wir alle Heimtiere zusammen, die keine eigentlichen Halter haben oder deren Halter keine Verantwortung für die Tiere wahrnehmen. Vor allem Hunde und Katzen sind davon betroffen, in Ländern wie Indien jedoch auch Kühe.

VORSTAND

Seit 2010 setzt sich der Vorstand unverändert zusammen aus:

- Lic. iur. Esther Geisser, Präsidentin
- Prof. Dr. iur. Bruno Mascello, Vizepräsident
- Dr. med. vet. Enrico Clavadetscher, Medizinischer Leiter

MEDIZINISCHER BEIRAT

Der Beirat setzt sich aus ausgewiesenen veterinärmedizinischen Fachleuten zusammen, die die Tätigkeit von NetAP begleiten und dazu beitragen, dass NetAP nicht nur dem aktuellen Stand der Veterinärwissenschaft entspricht, sondern in tiermedizinischen Fragen im Tierschutz eine Vorreiterrolle und Vorbildfunktion übernimmt.

Mitglieder des Beirats sind:

- Dr. med. vet. Susanna Käppeli
- Dr. med. vet. Nico Kipfer
- Dr. med. vet. Lisa Goldinger
- Dr. med. vet. Verena Bracher
- Dr. med. vet. Luzia Klauser
- Dr. med. vet. Peter Kronen

FREIWILLIGENARBEIT

Über 200 Menschen haben sich bei NetAP als Freiwillige eingeschrieben. Nicht alle sind direkt an der Front tätig. Viele helfen durch die Übernahme anderer Aufgaben, wie zum Beispiel Unterschriften sammeln, Fahrdienste, backen, basteln, Hilfsgüter sortieren und aufbereiten, administrative Arbeiten oder durch die Teilnahme an Tierheim-/Lebenshof-Einsätzen.

In unserer Arbeit konzentrieren wir uns auf folgende **Schwerpunkte**:

1. **Kastrationsprogramme**, damit künftiges Leid gar nicht erst entsteht.
2. **Krankheitsprävention**, damit bestehendes Leben geschützt wird.
3. **Tierheimhilfe**, damit Tiere in Heimen und Auffangstationen ein gutes Leben führen können.
4. **Wissensvermittlung**, damit Tierschutz auf professionellem Niveau erfolgt.
5. **Aufklärung**, um Nichtwissen zu beseitigen und mit Aberglauben und Vorurteilen aufzuräumen.
6. **Recht und Politik**, damit Tierschutz auf allen Ebenen (Legislative, Exekutive und Judikative) Beachtung findet.
7. **Individualtierschutz**, damit gerettete Tiere als Botschafter ihrer Art ihre Leidensgeschichte erzählen können.



Rund 80 % der Tierfreunde sind Frauen. Gemeinsam ist allen, dass sie sich mit Herzblut für die Tiere einsetzen. Insgesamt verzeichneten wir im Berichtsjahr über 20'000 Stunden an Freiwilligenarbeit.

VOLONTÄRE

Das Kernteam von NetAP besteht aus engagierten Volontären, die verschiedene interne Trainings und Weiterbildungen absolviert haben und sich bereits länger für die Organisation einsetzen. Diese Volontäre arbeiten regelmässig an der Front oder im Hintergrund mit teilweise fest zugeteilten Aufgaben. Mit ihrem Einsatz tragen sie einen wesentlichen Anteil am Erfolg unserer Arbeit.

TIERÄRZTE

Die Kooperation mit Tierärzten in der Schweiz und im Ausland ist für NetAP von zentraler Bedeutung. Mit rund 40 Schweizer Praxen pflegen wir eine enge Zusammenarbeit. Des Weiteren engagieren sich über 30 Tierärzte regelmässig ehrenamtlich in ihrer Freizeit und in ihren Ferien im In- und Ausland für Kastrationseinsätze, Tierheimhilfe, Haltungsverbesserungen, Aufklärung, Schulung und Weiterbildung und Nothilfe.

Sämtliche Programme und Einsätze von NetAP unterliegen strengen veterinärmedizinischen Regeln, die laufend durch Experten überprüft werden. Wir sind Partner der «Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte» (GST) und der «European Scientific Counsel Companion Animal Parasites» (ESCCAP). Wir arbeiten zudem mit der «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» und mit der Vetsuisse Zürich zusammen.

TIERMEDIZINISCHE PRAXISASSISTENTEN (TPA)

Nicht nur das Fachwissen von Tierärzten ist zentral für unsere Arbeit. Die Assistenz durch TPAs ist ebenso elementar für das Gelingen und die hohe Qualität unserer Kastrationseinsätze. Deshalb sind wir dankbar, dass wir auf die ehrenamtliche Mitarbeit von rund 30 erfahrenen TPAs zählen dürfen.

PATENSCHAFTEN / NETZWERKE

Nachhaltige Lösungen im Sinne der Tiere zu erzielen, geht am besten gemeinsam. Deshalb setzt NetAP auf eine gute Zusammenarbeit mit allen betroffenen Stellen. Die Vernetzung zur Bündelung der Kräfte ist dabei nicht nur Name, sondern Programm. Entsprechend arbeitet NetAP schon seit vielen Jahren eng und erfolgreich mit zahlreichen Schweizer und ausländischen Organisationen zusammen. Dabei werden Synergien genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und durch die gegenseitige Unterstützung Abläufe stetig optimiert.

Sowohl in der Schweiz als auch im Ausland arbeiten wir, wann immer möglich und nötig, eng mit Behörden, Polizei, Universitäten und anderen relevanten Stellen zusammen, damit die von uns angestrebten Verbesserungen auch wirkungsvoll umgesetzt werden können.

AUFSICHT / REVISIONSSTELLE

NetAP ist als gemeinnützig anerkannt und steuerbefreit. Die externe Revisionsstelle übernimmt die jährliche Prüfung der Buchhaltung und Jahresrechnung.

KLEINER UNTERSCHIED – GROSSE WIRKUNG

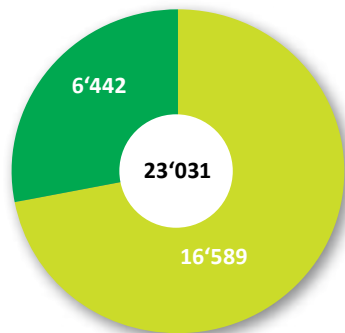
Durch die ehrenamtliche Tätigkeit des Vorstands, aller Freiwilligen und weiterer zahlreicher Fachkräfte einerseits, und der vollumfänglichen Übernahme der Verwaltungs- und Administrativkosten durch den Vorstand bzw. Sponsoren andererseits, entstehen der Organisation keine Nebenkosten, die durch Spendengelder getragen werden müssen. Dies ist für eine Organisation mit unserem Leistungsausweis einmalig.



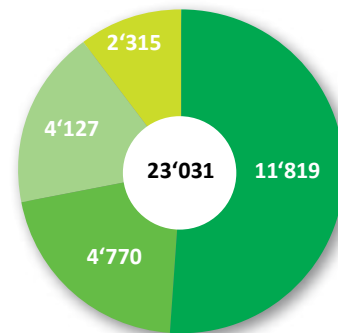
SCHWERPUNKTE


1. KASTRATIONSPROGRAMME

«Leid verhindern, bevor es entsteht» ist unser Leitspruch, und darauf bauen wir unser Handeln auf. Unsere umfangreichen Kastrationsprogramme bilden die Basis dafür. Insgesamt **23'031 Kastrationen** verzeichneten wir im Berichtsjahr. Auch dieses Jahr waren es mehr Katzenkastrationen als Hundekastrationen.



 Katzen  Hunde



 Kätzinnen  Hündinnen
 Kater  Rüden

Die höhere Anzahl an Katzenkastrationen resultiert aus der Tatsache, dass wir in der Schweiz praktisch ausschliesslich Katzen kastrieren (da wir glücklicherweise in unserem Land kein Problem mit Strassenhunden kennen) und weil im Auslandtierschutz Katzen oft stiefmütterlich behandelt werden und sich die Mehrheit der Tierschutzorganisationen ausschliesslich auf Hunde konzentriert. Vor allem in Rumänien wird das Elend der Katzen grösstenteils ausgeblendet, obschon es teilweise sogar noch grösser ist als jenes der Hunde.

Unsere Kastrationsprogramme genügen höchsten Ansprüchen: Moderne Fangmethoden und schonende Operationstechniken sind für uns ebenso selbstverständlich wie strenge Vorschriften in Bezug auf Hygiene, Schmerzmanagement, prä- und postoperative Betreuung, Gründlichkeit der Untersuchungen und Qualität der Ausrüstung und des Verbrauchsmaterials. Unsere Narkoseprotokolle lassen wir regelmässig durch die «Veterinary Anaesthesia Services (VAS) – International» prüfen.

Wir sind der Meinung, dass insbesondere Tierschutztiere diese hohe Qualität verdienen, weil die meisten von ihnen nur einmal im Leben überhaupt die Chance bekommen, einem Tierarzt vorgestellt zu werden. Aus diesem Grund wird jeder Patient durchgecheckt und bekommt nebst dem Standardprogramm (Kastration, Markierung, Behandlung gegen innere und äussere Parasiten) in der Regel auch eine Impfung und allfällige weitere Behandlungen, oder es werden medizinische Eingriffe durchgeführt, soweit sie für eine gute Lebensqualität nötig sind. Nicht selten müssen wir herrenlose Tiere mehrere Tage oder gar Wochen stationär aufnehmen, bis sie schliesslich gesund und munter wieder in ihr Revier zurückkehren dürfen. Ist eine Rückkehr nicht möglich, finden wir andere Lösungen, wie zum Beispiel die Unterbringung bei verständnisvollen Haltern oder in speziell eingerichteten Tierheimen.

Seit der Gründung von NetAP verzeichnen wir 167'036 Kastrationen.

2. KRANKHEITSPRÄVENTION

Die Vermeidung von Krankheiten spielt im nachhaltigen Tierschutz eine grosse Rolle. Einige gefährliche Infektionskrankheiten, wie zum Beispiel die Tollwut, können auch Menschen treffen, weshalb der Einsatz von Präventionsmassnahmen oft nicht nur den Tieren, sondern auch der Bevölkerung zugutekommt.

Im Rahmen der NetAP-Kastrationsprogramme werden jedes Jahr Tausende von Hunden, Katzen und weiteren Tieren gegen Tollwut und andere Infektionskrankheiten geimpft. Leider konnten wir auch in diesem Berichtsjahr, aufgrund der Corona-Pandemie, am Welt-Tollwut-Tag am 28. September keine speziellen Aufklärungsmassnahmen durchführen, wie wir dies in den Jahren zuvor regelmässig taten. Dennoch impften wir in gefährdeten Gebieten laufend Strassen- und Besitzertiere und verteilten das ganze Jahr über **Aufklärungsbroschüren**. Letztere sind sowohl in den jeweiligen Landessprachen verfasst als auch in Form einer Bildergeschichte verfügbar, was vor allem für Menschen in Gegenden mit einer hohen Zahl von Analphabeten wichtig ist. Tollwut ist eine ansteckende Virusinfektion, die vom Tier auch auf den Menschen übertragen werden kann. Weltweit stellen Hunde die grösste Infektionsquelle dar, was den Hund zu einem gefürchteten potenziellen Krankheitsüberträger macht. Leider werden deshalb im Schnitt 55'000 Hunde pro Tag präventiv getötet; unabhängig davon, ob sie Virusträger sind oder nicht. Dank unseres Tollwutprogramms in Indien konnten wir in unserem Einsatzgebiet die Tollwut erfolgreich zurückdrängen, entsprechend starb dort seit über 12 Jahren kein Mensch mehr an dieser gefürchteten Krankheit. Dies führte insbesondere auch zu einem viel harmonischeren Zusammenleben zwischen Hunden und Menschen.

Insgesamt sorgten wir im Berichtsjahr für fast **8000 Tollwutimpfungen**, vor allem in Indien, aber auch in Rumänien und punktuell in weiteren Ländern. Jede Impfung erzielt eine doppelte Schutzwirkung: Sie schützt nicht nur das Tier vor der ansteckenden Krankheit, sondern gleichzeitig auch die Menschen. Somit dient hier der Tierschutz auch dem unmittelbaren Menschenschutz!

Auch weitere Infektionskrankheiten führen unbehandelt jährlich zum Tod tausender Tiere, weshalb wir unsere Patienten auch **gegen hochansteckende Krankheiten impfen**, wie Parvovirose, Staupe, Leptospirose, Hepatitis (HCC) bei Hunden, Katzenschnupfen, Katzenseuche, Calici, Herpes und gegebenenfalls Leukose bei den Katzen sowie Maul- und Klauenseuche bei den geretteten Kühen. Da die Infektionsgefahr in Tierheimen besonders gross und deshalb ein regelmässiger Impfschutz für ein seriöses Tierheimmanagement unumgänglich ist, sorgten wir in Tierheimen in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien für einen entsprechenden Impfschutz bei den Heimbewohnern.

Zusammen mit der Universität Zürich führten wir die 2019 gestartete **Untersuchung über die Verbreitung des Felinen Leukämie Virus (FeLV)** bei Katzen in der Schweiz auch im Berichtsjahr weiter. Hierfür wurden während unserer Kastrationseinsätze bereits über **2500 Speichelproben** von Streunern gesammelt und im Universitätslabor untersucht. Erste Auswertungen zeigten einige sogenannte Hotspots mit Leukose-Fällen. Entsprechend sorgten wir dafür, dass der Impfschutz bei den anderen Katzen dieser Kolonien verstärkt wurde. Ziel der Studie ist es, eine Übersicht über die Verbreitung von Leukose in der Schweiz zu bekommen. Die gesammelten Proben wurden gleichzeitig genutzt, um zu prüfen, ob sich COVID-19-Viren in den Katzen nachweisen liessen. Erfreulicherweise war keine einzige dieser Proben positiv.

Ebenfalls vorbeugend wirken Antiparasitika. Würmer, Zecken, Flöhe, Milben, Sandmücken, Haarlinge und viele andere Parasiten verursachen unzählige Krankheiten und führen unbehandelt bis zum qualvollen Tod der Tiere. Entsprechend sorgen wir jährlich für über **45'000 Antiparasitenbehandlungen** bei Hunden und Katzen. Wir durften hierzu im Berichtsjahr erneut auf die sehr grosszügige Unterstützung von Herstellern entsprechender Medikamente zählen.





3. TIERHEIMHILFE

Noch viel mehr **Hilfsgesuche** von Tierheimen, Lebenshöfen und Auffangstationen, die an ihre Grenzen sties- sen, erreichten uns in diesem Jahr. Das zweite Pande- mie-Jahr setzte, sowohl im In- als auch im Ausland, vielen noch weiter zu. Nach sorgfältiger Prüfung der Anliegen halfen wir gezielt durch Beratung, medizini- sche Nothilfe, einzelne Sanierungsmassnahmen, Op- timierung von Abläufen, Futter- und Materialspenden und/oder mit Arbeitseinsätzen direkt vor Ort. Immer wieder leisteten wir Hilfe, ohne dass Aussenstehende davon erfuhren. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene das Angebot zur Un- terstützung gerne in Anspruch. Das gemeinsame Er- arbeiten von tragfähigen Lösungen führte dazu, dass sich die betroffenen Organisationen oder privaten Tierschützer aus anfänglich ausweglos erscheinenden Situationen befreien konnten.

Futterspenden spielten insbesondere in diesem Be- richtsjahr eine wichtige Rolle. Dank der Grosszügigkeit einiger weniger Anbieter durften wir mehrere Tonnen Futter entgegennehmen, mit denen wir zahlreiche kastrierte Katzenkolonien versorgen konnten. Trotz dieser Futterspenden mussten wir im Ausland viele Tonnen Futter zukaufen. Einen Teil des gespendeten Katzen- und Hundefutters gaben wir an bedürftige Dritte weiter, wie auch an Igelstationen, in Not gera- tene private Tierschützer und Auffangstationen. Auch mit **Materialspenden** konnten wir viele Tierheime im In- und Ausland entlasten.

Im Berichtsjahr verzeichneten wir **98 Hilfsgüterabga- ben und -lieferungen in 19 Länder** (Schweiz, Deutsch- land, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, Grie- chenland, Serbien, Kroatien, Moldawien, Montenegro, Polen, Portugal, Bulgarien, Türkei, Ukraine, Ungarn, Albanien und Indien), mit denen wir zur Linderung der Not beitrugen. Das entsprach rund **28 Tonnen** an Ma- terial, Medikamenten und Futter.

Grosse Entlastung für Tierheime und Auffangstatio- nen boten wir mit unseren **medizinischen Einsatz- tagen**. NetAP-Tierärzte und -TPAs untersuchten und behandelten Tiere direkt vor Ort, sorgten für Antipa- rasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellten Behandlungsprotokolle. Drei solche medizinische Ein- satztage fanden im Berichtsjahr statt.

Auch unsere **Arbeitseinsätze** sind für die Tierheime und Lebenshöfe von grossem Nutzen. Die engagierten Teams übernehmen Arbeiten, die im Alltag oft mangels personeller Ressourcen zu kurz kommen. Dabei kann es sich um Bauarbeiten handeln, Umstrukturierungen und Reorganisationen, aber auch um einfache Arbei- ten, wie etwa neue Weidezäune ziehen, Bodenbeläge erneuern oder Neophyten bekämpfen. Trotz der Cor- ona-Situation konnten wir alle zehn geplanten Einsätze in der Schweiz und eine Einsatzwoche in Deutschland durchführen.

Finanzielle Unterstützung für gezielte **Sanierungs- massnahmen** erhielten hauptsächlich Tierheime von Organisationen, mit denen wir auch im Rahmen un- serer Kastrationsprogramme zusammenarbeiten. Dies waren Tierheime in der Schweiz, in Italien, Spanien, Rumänien und Indien.

Zu guter Letzt führen wir zusammen mit unserem lang- jährigen lokalen Partner den **Lebenshof** «Sonnenhof» in Deutschland und wir sind beteiligt am Lebenshof «Kindness Farm» in Indien. Beides sind wunderbare Orte, die für gelebte Nachhaltigkeit und einen respekt- vollen Umgang mit der Natur und jedem Lebewesen stehen.

Wir betreiben in der Schweiz zwar keinen Lebenshof, haben aber dennoch die Verantwortung für einige Tiere übernommen, die in den Einrichtungen anderer Organisationen leben und deren Lebensunterhalt wir bestreiten – darunter Ochsen, Schafe, Kaninchen und Katzen. Die Kosten werden grösstenteils durch Paten- schaften gedeckt.

4. WISSENSVERMITTLUNG

Schulung, Training und Weiterbildung: Nachhaltiger Tierschutz erfordert nicht nur Herz, sondern auch Fachwissen, damit dieser auf professionellem Niveau betrieben werden kann. Aus diesem Grund sorgen wir für die Aus- und Weiterbildung von Menschen, die sich im Tierschutz engagieren. Dabei bieten wir in der Schweiz und im Ausland Kurse/Seminare für Tierschutzhelfer, Tierärzte und interessierte Tierfreunde aus der Bevölkerung an.

Auf Kurse für das breite Publikum verzichteten wir im Berichtsjahr aufgrund der Corona-Situation und führten ausschliesslich interne Kurse durch. Diese sind wichtig, damit wir die Qualität unserer Einsätze stets gewährleisten können.

Ein besonderes Augenmerk legten wir auch in diesem Jahr auf den Wissensaustausch unter den Tierärzten. So organisierten wir für verschiedene Partner-Tierärzte kurze Praktika bei Spezialisten, damit sie ihre Fachkenntnisse in diversen Bereichen ausbauen konnten.

Forschung: Die durch vergangene Einsätze gesammelten Resultate wurden in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht.

Diplomarbeiten: Auch in diesem Jahr unterstützten wir Schüler und Studenten bei Seminar-, Vertiefungs- und Bachelorarbeiten zu verschiedenen Tierschutzthemen.

Beratung: Die Beratung von engagierten Tierärzten, Tierschützern, Tierschutzorganisationen und Tierfreunden gehört mittlerweile zu unserem Tagesgeschäft. Zu den Themen zählen der generelle Umgang mit Tieren, die Verbesserung von Arbeitsabläufen, die Planung und Umsetzung von Kastrationseinsätzen, die Bewältigung von medizinischen und juristischen Herausforderungen und vieles mehr. Wir freuen uns, dass häufig auch andere Tierschutzorganisationen unsere Hilfe für die Optimierung ihrer Projekte in Anspruch nehmen, dies vor allem im medizinischen Bereich und bei Kastrationsprogrammen.

Unsere Vorgehensweisen und Arbeitsmethoden gelten inzwischen als Qualitätsstandard und werden regelmässig von anderen Organisationen übernommen. Dies freut uns sehr, kommt es doch im Endeffekt immer den Tieren zugute.

Auch Privatpersonen suchten oft unsere Hilfe, unter anderem bei Verhaltensauffälligkeiten der eigenen Tiere. Durch gezielte Beratung oder durch die Vermittlung von Fachpersonen konnte mehrfach verhindert werden, dass Tiere ihr Zuhause verloren. In den Fällen, wo dies nicht gelang, konnte zumindest eine erfolgreiche Umplatzierung erreicht werden.

Auch Misstände in Bezug auf die Tierhaltung Dritter wurden uns häufig gemeldet. Nicht immer konnten wir helfen, denn was Tierfreunden als nicht artgerecht erscheint, gilt leider trotzdem oft als gesetzeskonform. Regelmässig wird vergessen, dass das Tierschutzgesetz lediglich die Grenze zur gesetzlich definierten Tierquälerei aufzeigt und nicht etwa die artgerechte Haltung vorschreibt. Die Einhaltung der gesetzlichen Mindestanforderungen entspricht deshalb noch lange nicht einer Haltung, wie sie sich Tierfreunde für Tiere wünschen würden. Dennoch konnten in mehreren Fällen, dank der guten Zusammenarbeit mit den Veterinärämtern, bessere Lebensbedingungen für die betroffenen Tiere herbeigeführt werden. In acht Fällen erstatteten wir Anzeige.

Da im Berichtsjahr Reisen wieder möglich wurden, hatte dies zur Folge, dass sich erneut viele Touristen meldeten, die am Ferienort Tierelend beobachteten und Rat suchten. Die eingegangenen Anfragen konnten wir grösstenteils in Zusammenarbeit mit lokalen Organisationen lösen. Unser entsprechender Wegweiser «Tierschutz am Ferienort» half ebenfalls vielen Reisenden und führte ausserdem dazu, dass das Tagblatt der Stadt Zürich einen Artikel zum Thema verfasste.

Hygienevorschriften bei Kastrationseinsätzen

1. Einleitung

Um jegliche Ansteckungsgefahr zu vermeiden, gilt bei unseren Einsätzen – insbesondere bei Kastrationseinsätzen – die Einhaltung der Hygiene als oberste Gebot. **Alle** Mitglieder der Teams müssen sich **jederzeit** daran halten, Tierärzte, TPAs, Helfer und andere Freiwillige. Stellt man Verstösse gegen die folgenden Hygienevorschriften fest, ist dies umgehend der Einsatzzentrale zu melden. Vor Ort findet zwar immer eine Kontrolle statt, an der jede Person ermahnt werden muss. Dennoch ist es von grosser Bedeutung, dass die wichtigsten Hygienevorschriften **bevor** vorher verinnerlicht werden.

Grundlegendes für Personen im Operations-Bereich

Schmuck: Kein Schmuck an Händen und Unterarmen (Fingerringe, Armbänder, etc.)
Nägel: Kurz und sauber, kein Nagellack, keine künstlichen Nägel
Haare: Lange Haare zusammenbinden oder zurückstecken, evtl. mit Kopftuch bedecken
OP-Kittel: Sauber (OP Hemd, ev. OP-Kittel)



5. AUFKLÄRUNG

Um **Nichtwissen** zu beseitigen und gegen **Aberglauben** und **Vorurteile** anzukämpfen, ist es am wirkungsvollsten, die Bevölkerung laufend über Missstände im Tierschutz aufzuklären und sie für die Belange der Tiere zu sensibilisieren. Dazu gehören Themen aus allen Bereichen des Tierschutzes. Ein besonderes Augenmerk setzen wir auf die Situation der sogenannten Nutztiere. Laufend werden gravierende Verstösse gegen das Tierschutzgesetz in Ställen, auf Transporten oder im Schlachthof aufgedeckt. Und obschon dies ständig thematisiert wird, steigt die Produktion von tierlichen Produkten weiter an. Die massiven ökologischen Konsequenzen scheinen von einem Grossteil der Bevölkerung ignoriert zu werden. Ohne laufende Aufklärung sind die Menschen nicht bereit, ihr Verhalten zu ändern. Deshalb nutzen wir verschiedene Medien, um gerade in diesem Bereich Menschen zum Umdenken zu motivieren.

Medien: Über die Medien (Print, Internet, Social Media, Radio und Fernsehen) konnten wir die Bevölkerung im Berichtsjahr regelmässig über tierschutzrelevante Themen informieren, wobei das Katzenelend in der Schweiz medial am meisten aufgegriffen wurde. Da wir aus Kostengründen über kein Medienbeobachtungsabonnement verfügen, erfahren wir leider oft nur durch Zufall, wenn über unser Engagement berichtet wird.

Webseite: Unsere Webseite wurde laufend aktualisiert und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die bereitgestellten Informationen wurden sowohl in der Schweiz als auch im Ausland rege genutzt. Ein grosser Teil der Informationen ist auch in Englisch und Französisch verfügbar.



Facebook: Seit Mai 2012 sind wir auf Facebook und berichten fast täglich mit Texten und Bildern über unser Engagement. Wir nutzen diese Plattform ausserdem rege, um die Besucher für Tierschutzthemen zu sensibilisieren. Ende 2021 zählten wir über 34'000 Fans auf unserer Seite. Seit 2014 verfügt auch unser Tierrefugium über eine eigene Facebook-Seite mit inzwischen knapp 3000 Fans.

Instagram: Der Instagram-Account von NetAP wird durch zwei engagierte Freiwillige in Englisch und Deutsch betreut und ebenfalls für die Aufklärung und Sensibilisierung genutzt.

YouTube: Auf unserem YouTube-Kanal können sich Besucher Medienbeiträge und Kurzfilme über unsere Arbeit ansehen und werden über verschiedene Tierschutzthemen informiert.

Wegweiser: Unsere Ratgeber-Broschüren, die wir unter dem Titel «Wegweiser» herausgeben, erfreuen sich nach wie vor einer sehr grossen Beliebtheit und werden insbesondere von Tierärzten häufig empfohlen. Themen sind:

- «Erste Hilfe für die Katze»
- «Erste Hilfe für Hunde»
- «Gefahren für Freigänger»
- «Katzenhaltung in der Wohnung»
- «Verwilderte Katzen – was tun?»
- «Mutterlose Aufzucht von Katzenwelpen»
- «Tierschutz am Ferienort»



Hitzefälle Auto

Die tödlichen Folgen von «ich bin gleich zurück...»

Unerschrocken Sie die die Information im Auto, wenn Sie helfen Anwesenheit. Sie kann für Ihre Gesundheit schädlich sein. Wenn Sie nicht helfen, kann es zu Verletzungen oder sogar zum Tod führen.

Wichtigste Merkmale

| Temperatur (°C) | 15 Min | 30 Min | 45 Min | 1 Std | 1,5 Std |
|-----------------|--------|--------|--------|-------|---------|
| 27 | 32 | 37 | 42 | 47 | 52 |
| 28 | 33 | 38 | 43 | 48 | 53 |
| 29 | 34 | 39 | 44 | 49 | 54 |
| 30 | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 |
| 31 | 36 | 41 | 46 | 51 | 56 |
| 32 | 37 | 42 | 47 | 52 | 57 |
| 33 | 38 | 43 | 48 | 53 | 58 |
| 34 | 39 | 44 | 49 | 54 | 59 |
| 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 |
| 36 | 41 | 46 | 51 | 56 | 61 |
| 37 | 42 | 47 | 52 | 57 | 62 |
| 38 | 43 | 48 | 53 | 58 | 63 |
| 39 | 44 | 49 | 54 | 59 | 64 |
| 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 |

Ein Tier ist in Not und braucht Hilfe! In Not ist ein Tier, das sich selbst nicht helfen kann.

1. Bestimmen Sie sich die Adresse (ZIT) oder die Telefonnummer (ZIT).
2. Lassen Sie das Tier nicht allein.
3. Gehen Sie zu dem Tier, um es zu helfen, und lassen Sie Ihre Kontakte.
4. Rufen Sie die Polizei, die Polizei, die Polizei, und lassen Sie Ihre Kontakte.
5. Rufen Sie die Polizei, die Polizei, die Polizei, und lassen Sie Ihre Kontakte.
6. Wenn Sie kein Auto auf die Straße bringen können, rufen Sie die Polizei an.

Ein Tier ist in Not und braucht Hilfe! In Not ist ein Tier, das sich selbst nicht helfen kann.

Wichtig: Ein Tier ist in Not und braucht Hilfe! In Not ist ein Tier, das sich selbst nicht helfen kann.

Well jedes Leben zählt!

Vogelkükken in Not

Was ist zu tun, wenn Sie ein Vogelkükken finden.

Nicht jeder Jungevogel, der aufgefunden wird, benötigt zwingend Hilfe.

Immer Hilfe benötigen

- Verletzte Vögel
- Vögel die nicht vollständig geflügelt sind und nicht von den Vögeln selbst ernährt werden können.
- Mangelnde Nahrung und/oder Wasser, die am Boden gefunden werden.

Genaue wachsende Jungvögel mit vollständigem Geflügel
sollten wenn am Boden gefunden, aussortiert werden.

- Es sind keine Eltern in der Nähe, auch nicht nach mindestens einer Stunde.
- Die Vögel sind nicht vollständig geflügelt und können nicht von den Vögeln selbst ernährt werden.
- Die Vögel sind nicht vollständig geflügelt und können nicht von den Vögeln selbst ernährt werden.

WICHTIG!

Vögel, die Hilfe brauchen, gehören in Fachhände. Sorgen Sie für Wärme, packen Sie den Fledermaus in eine kleine Plastiktüte und lagern Sie ihn kühl und trocken. Wenn Sie ihn zum Transport oder in die nächste Vogelkükkenstation, können Sie ihn auf einem kalten Tuch oder einem Kissen verpacken.

Well jedes Leben zählt!

Merkblätter: Eine Serie von Informationsflyern vermittelt Tierhaltern und Tierschützern wertvolle Tipps zur Aufklärung und zum Schutz von Tieren. Fünf Flyer stehen in Deutsch und Englisch zur Verfügung und behandeln folgende Themen:

- «Hitzefälle Auto: Die tödlichen Folgen von «ich bin gleich zurück...»»
- «Vogelkükken in Not – wann ist Erste Hilfe angebracht»
- «Sicherung von Wasserstellen – wenn der Durst tödlich endet»
- «Fledermaus in Not – Was tun?»
- «Gefahren für Haustiere an Feiertagen»

Sicherung von Wasserstellen

Wenn Tieren der Durst zum Vernichten wird.

Wenn Tiere getrunken werden, bringen sie sich selbst in Lebensgefahr. Meistens, wenn sie in einem Behälter Wasser trinken, können sie sich verletzen. Sie können auch verletzt werden, wenn sie in einen Behälter fallen. Sie können auch verletzt werden, wenn sie in einen Behälter fallen.

Sicherheitsmaßnahmen

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Flussbehälter

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Tische

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Regenwasser

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Wasserstellen

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Well jedes Leben zählt!

Fledermaus in Not

Was ist zu tun?

Sie haben eine kleine oder verletzte Fledermaus gefunden? Bei fast allen Krankheiten oder Verletzungen kann man sie heilen lassen.

Bitte versuchen Sie sich nicht selbst in der Pflege von Fledermaus (Fledermaus und Wildtiere mit sehr speziellen Anforderungen und brauchen entsprechende Hilfe durch spezialisierte Experten.

Bringen Sie dem Fledermaus möglichst schnell in eine Aufnahmestelle für Fledermäuse.

Sorgen Sie dabei wie folgt vor:

1. Zellen Sie eine kleine Schachtel bereit und schützen Sie Luftlöcher von 3 Zentim in den Deckel.
2. Zellen Sie die Schachtel mit weichen Materialien aus, um die Fledermaus zu schützen.
3. Legen Sie eine kleine Handtücher in die Schachtel, um die Fledermaus zu schützen.
4. Geben Sie die Fledermaus ganz vorsichtig in die kleine Schachtel (Verhaltensregeln).
5. Legen Sie sie in die Schachtel.
6. Schließen Sie die Schachtel mit Klebe- oder Gummibänder. Sie muss fest verschlossen sein, die Fledermaus darf nicht aus der Schachtel fliegen können.
7. Geben Sie die Schachtel an ein Tierarzt oder an eine andere Stelle, die sich die Fledermaus aufnehmen kann.
8. Geben Sie die Schachtel an ein Tierarzt oder an eine andere Stelle, die sich die Fledermaus aufnehmen kann.

Fledermaus Notfallnummern

Schweiz: Fledermausschutz-Notrufnummer +41 (0) 79 330 60 60
Deutschland: NABU Fledermaus-Notruf +49 (0) 30 28496 5000

Well jedes Leben zählt!

Leserbriefe: Mittels Leserbriefen mit fundierten Inhalten kommentierten wir diverse Artikel in Tageszeitungen, die das Elend der Tiere verharmlosten oder gar ausblendeten.

Oh du fröhliche... – bitte auch für Haustiere Gefahren an Feiertagen

Sie können gefährlich sein, wenn Sie den Tieren, bringen aber Gefahren für Hunde und Katzen an Feiertagen. Wenn man diese, kann man sie rechtzeitig erkennen und für eine für alle Beteiligten sorgen.

Wichtigste Merkmale

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Wichtigste Merkmale

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Wichtigste Merkmale

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Wichtigste Merkmale

- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.
- Entfernen Sie alle Behälter, die Wasser enthalten, aus dem Bereich, in dem Tiere leben.

Well jedes Leben zählt!

Standaktionen: Wir waren am Hundemilitary Arbon, am Weihnachtsmarkt Bülach und an Mimis Weihnachtsmarkt in Hinteregg mit einem Stand vertreten.

Messe: Zum zweiten Mal waren wir mit einem Stand an der zweitägigen Vegan Messe Basel vertreten.

Kampagnen: Nebst unserer laufenden Kampagne für eine Kastrationspflicht in der Schweiz führten wir im Berichtsjahr verschiedene Kampagnen im Ausland durch. Zudem unterstützten wir diverse Dritte bei ihrer Kampagnenarbeit.

6. RECHT UND POLITIK

Kampagne und Petition «Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz»: Am 12. Juni 2018 hatten wir zusammen mit der Stiftung für das Tier im Recht (TIR) in Bern die Petition für eine Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen in der Schweiz mit 115'567 Unterschriften eingereicht. 150 weitere Tierschutzorganisationen standen hinter unserer Forderung. In der Folge doppelte Nationalrätin Doris Fiala mit einer entsprechenden Motion nach. Sämtliche politischen Gremien lehnten eine solche Pflicht ab, ohne alternative Vorschläge gegen das Katzenelend zu unterbreiten.

Als Begründung wurden stets die angeblich hohen Kosten angeführt, die eine solche Pflicht nach sich ziehen würden. Am 27. Februar 2020 wendeten sich deshalb TIR und NetAP mit einem Brief an das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) und baten unter anderem um Auskunft, welche Kosten denn dem Staat angeblich entstehen würden. Da sich die Forderung nach einer Kastrationspflicht für Freigänger-Katzen an die Halter richte und somit das Verursacherprinzip zum Tragen komme, sei unklar, was für Kosten der Bund ständig anführe, um seine ablehnende Haltung zu begründen. Nach mehreren unbeantworteten Anfragen erklärte das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) schliesslich, keine Angaben zu den Kosten machen zu können, da es sich bei seiner Behauptung lediglich um eine Vermutung handle. Zudem wurde bestätigt, dass sich auch die zweite Behauptung, die jeweils als Begründung zur Ablehnung einer Kastrationspflicht angeführt wird, es seien bereits die meisten Katzen kastriert, nicht auf Untersuchungen, sondern ebenfalls nur auf eine Vermutung stütze.

Das am 26. März 2020 in Bern eingereichte Postulat für eine kantonale Kastrationspflicht wurde am 18. März 2021 mit 88 Nein und 55 Ja Stimmen bei 8 Enthaltungen abgelehnt.

Am 31. Mai 2021 reichten mehrere Zürcher Kantonsrätinnen ein Postulat ein, das den Regierungsrat auffordert, Massnahmen zur übermässigen Vermehrung von Freigänger-Katzen zu prüfen.

Am 15. September 2021 sprach sich der Zürcher Regierungsrat gegen Massnahmen aus, die die Situation der Katzen nachhaltig verbessern würden. In der Argumentation folgt auch er den nicht belegten Behauptungen des BLV. Das Geschäft ist im Kantonsrat pendent.

Am 10. September 2021 reichten Politikerinnen in Basel-Stadt dem Regierungsrat einen sogenannten «Antrag» ein betreffend die «übermässige Vermehrung von Freigängerkatzen/Tierwohl für Streunerkatzen» mit der Bitte, entsprechende Massnahmen zu prüfen. Auch dieses Geschäft ist noch pendent.

Das Katzenelend wird von Jahr zu Jahr grösser. Dass ein Problem besteht, wird nicht bestritten, man will es nur nicht lösen. Der Bund schiebt die Verantwortung den Kantonen zu. Diese aber wollen nichts zur Lösung unternehmen. Die Politik weigert sich, sich ernsthaft mit dem Thema zu beschäftigen. Es werden ständig dieselben Argumente verwendet, wie sie bereits das BLV ursprünglich als Antwort auf unsere Petition vorgebracht hat, nur um nichts tun zu müssen. Es handelt sich erwiesenermassen um Ausreden, die längst widerlegt wurden. Im Ergebnis geht die Untätigkeit zu Lasten der Tiere und der Tierschützer, die sich dem Problem annehmen. Denn es sind nicht die Politiker, die Tag und Nacht ausrücken und versuchen, das Leid, das all die verantwortungslosen Halter anrichten, zu lindern. Es sind nicht die Politiker, die bei Hitze und Kälte, bei Regen und Schnee an der Front sind, um neues Elend zu verhindern. Und es sind auch nicht die Politiker, die all das finanzieren. Das Problem bleibt weiterhin bewusst ungelöst.

Der Staat hätte bereits heute die Pflicht, dieses Problem durch den konsequenten Vollzug der bereits bestehenden Gesetze, die Schaffung neuer oder der Verschärfung bestehender Gesetze, und die Unterstützung von Dritten, die den Staat entlasten (z. B. Tierschutzorganisationen) zu lösen. Seit Jahren findet jedoch nichts davon statt!



Tierversuche: Was beim Tier funktioniert, muss noch lange nicht beim Menschen wirken. Schon gar nicht auf dieselbe Weise. Trotzdem müssen sich immer noch viele Wissenschaftler an die Regel halten, alles erst am Tier zu erforschen, was beim Menschen eingesetzt werden soll. Über 90 % der Substanzen, die an Tieren getestet wurden, erzeugen unerwünschte Nebenwirkungen beim Menschen oder wirken gar nicht. Und Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, psychische Erkrankungen sowie schädliche Einflüsse wie Tabak und Alkohol gibt es bei Tieren nicht. Für Tierversuche im Zusammenhang mit diesen Fragestellungen müssen Tiere deshalb erst vorsätzlich krank gemacht und gequält werden. Selbst in Wissenschaftskreisen sind Tierversuche umstritten. Doch trotz mangelnder Aussagekraft, grossem Tierleid und vorhandenen, förderungswürdigen Alternativmethoden ohne Tiere, fliesen weiterhin Fördergelder in Forschungsprojekte, die auf der Basis solcher Versuche durchgeführt werden. Das Potential von Alternativmethoden, wie zum Beispiel menschliche Zell- und Gewebekulturen und computergestützte Modelle, ist riesig. Sie erzielen sogar genauere, auf den Menschen besser übertragbare Resultate. Forschenden sollten statt Tieren vielmehr humanrelevante Alternativmethoden zur Erforschung von menschlichen Krankheiten und von Therapiemöglichkeiten zur Verfügung stehen und nutzen. Aus diesem Grund unterstützten wir die Petition von Animalfree Research für mehr öffentliche Fördergelder für eine wissenschaftlich aussagekräftige und ethisch korrekte biomedizinische Forschung ohne Tierversuche in der Schweiz. Am 22. Februar 2021 wurde die Petition in Bern dem Parlament übergeben.

Massentierhaltungsinitiative: Die eidgenössische Volksinitiative «Keine Massentierhaltung in der Schweiz» fordert das Ende der industriellen Nutztierhaltung innerhalb unserer Landesgrenzen. Sie weist den Weg hin zu einer standortangepassten Schweizer Landwirtschaft, die für eine tierfreundliche und ressourcenschonende Produktion steht. Der bewusste und reduzierte Konsum fair produzierter Tierprodukte fördert das Wohl von Tier, Mensch und Umwelt. Die Schweizer Landwirtschaft sieht sich mit dem globalen Trend zur Intensivierung und Konzentration der Tierproduktion konfrontiert.

Kleinere Bauernbetriebe können dem Preisdruck kaum standhalten. Sie müssen immer mehr Fleisch für immer weniger Geld produzieren. Gleichzeitig schießen «Tierfabriken» aus dem Boden, die das Tierwohl mit Füßen treten, routinemässig Unmengen von Antibiotika einsetzen und riesige Mengen Futtermittel aus dem Ausland importieren. Aus diesem Grund unterstützt NetAP aktiv die Massentierhaltungsinitiative.

Pelztiere: Seit 2014 ist in der Schweiz die sogenannte Pelzdeklarationsverordnung (PDV) in Kraft. Diese hat zum Ziel, den Verkauf von Pelz zu vermindern. Leider wird die Deklarationspflicht selten korrekt umgesetzt: 70 % der kontrollierten Geschäfte deklarieren nach wie vor ungenügend oder gar nicht. Stichproben von Behörden, Tierschutzorganisationen (auch durch NetAP) und Medien haben ebenfalls gezeigt, dass Konsumenten bei kritischen Fragen zur Pelzproduktion häufig gezielt in die Irre geführt und so zum Kauf animiert werden. Eine Revision der PDV sieht nun vor, die Bezeichnung «Herkunft unbekannt» einzuführen, was bei Produkten wie Eiern oder Fleisch undenkbar wäre. Auch die Bezeichnungen «Einzelhaltung» bzw. «Gruppenhaltung» sagen nichts über eine tiergerechte Haltungsform aus. Selbst eine optimal ausgestaltete und umgesetzte Deklarationspflicht könnte nicht verhindern, dass tierquälerisch gewonnene Pelzwaren weiterhin eingeführt und verkauft werden. Nur ein Pelzimportverbot kann effektiv verhindern, dass tierquälerisch erzeugte Produkte ihren Weg in Schweizer Läden finden.

Nationalrat Matthias Aebischer fordert deshalb mit der Motion 19.4425: «Der Bundesrat wird beauftragt, gestützt auf seine Kompetenz in Artikel 14 Absatz 1 TSchG ein Importverbot für tierquälerisch erzeugte Pelzprodukte zu erlassen». Diese Forderung und insbesondere eine entsprechende Petition wird auch von NetAP und vielen weiteren Tierschutzorganisationen getragen, wofür laufend Unterschriften gesammelt wurden. Am 13. Dezember 2021 hiess der Nationalrat die Motion mit 144 zu 31 Stimmen gut. Hoffen wir, dass der Ständerat dem Beispiel des Nationalrates folgt.

Agrarinitiativen: Gemeinsam mit zahlreichen weiteren Tierschutzorganisationen unterstützten wir die Trinkwasser- und die Pestizidinitiative, da sich beide direkt und indirekt auf das Tierwohl auswirken. Leider lehnte das Stimmvolk am 13. Juni 2021 beide Vorstösse ab.

Ausland: Laufend berieten und unterstützten wir unsere lokalen Partner-Organisationen bei politischen Aktivitäten oder bei der Einleitung von rechtlichen Schritten gegen Missstände im Tierschutz. Wir sind der Meinung, dass die Federführung immer bei den lokalen Stellen liegen sollte, um nachhaltige Veränderungen vor Ort zu erzielen, weshalb wir jeweils bewusst lediglich eine beratende Rolle im Hintergrund einnehmen. Als Beispiel sei folgendes genannt:

Ventilation Shutdown: Unter Ventilation Shutdown versteht man die barbarische Methode, möglichst viele «Nutz»-Tiere kostengünstig auf einmal zu töten. Bei dieser Methode wird die Luftzufuhr im Stall unterbrochen bei gleichzeitiger Erhöhung der Hitze, so dass die Tiere durch eine Kombination von Ersticken und Überhitzung sterben (vergleichbar einem Tod durch Hitzschlag, wenn z.B. ein Tier im Sommer im Auto vergessen wird). Dieser Sterbeprozess dauert viele qualvolle Stunden. Die amerikanische Tierärztesgesellschaft (AVMA) hatte diese Tötungsmethode abgesegnet und sogar als «empfohlen» eingestuft. Durch eine Gesellschaft, die eigentlich das Wohl der Tiere in den Vordergrund stellen müsste! Dagegen wehrten sich verschiedene Tierärzte mit einer Petition, die auch wir bewarben. Wir unterstützen die Forderung, die AVMA solle diese Tötungsmethode vielmehr als «nicht empfohlen» einstufen. Leider änderte sich die Einstellung der AVMA bis Ende Jahr nicht.

7. INDIVIDUALTIERSCHUTZ (RETTUNG EINZELNER TIERE)

Nebst unserer eigentlichen Arbeit, die auf die nachhaltige Verbesserung der Situation vieler Tiere abzielt, helfen wir auch regelmässig einzelnen, in Not geratenen Tieren. Obwohl unter dem Aspekt der Gesamtsituation das Engagement und der damit verbundene Aufwand für ein einzelnes Tier wenig effizient erscheinen mögen, bedeuten sie für das betroffene Individuum stets einen Entscheid über Leben und Tod. Wir sind der Meinung, dass man trotz der Arbeit für das grosse Ganze und den damit verbundenen Effizienzargumenten die Augen vor dem einzelnen Wesen nicht verschliessen darf, das in dem Moment hilfeschend vor einem steht. Diese Rettungen sind wichtig, nicht nur für die Tiere, sondern auch für die Retter, die sich ständig mit dem Elend konfrontiert sehen. Denn jede einzelne Rettung gibt Tierschützern wieder zusätzliche Energie, um gegen das grosse Leid weiter anzukämpfen, stets im Wissen darum, dass wir nie alle Tiere werden retten können.

Insbesondere bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend in der Schweiz begegnen uns laufend verwaarloste, verletzte und kranke Tiere. Auch werden Tiere beim Tierarzt abgegeben, um sie euthanasieren zu lassen, nur weil man nicht bereit ist, Geld für sie auszugeben. Solche Tiere zu ignorieren und uns nur auf Kastrationen zu konzentrieren, kommt für uns nicht in Frage. Leben ist kostbar, und solange die Aussicht auf Leben und Lebensqualität besteht, werden wir helfen.

Aus diesem Grund wurden im Laufe des Berichtsjahres in der Schweiz vor allem Katzen medizinisch versorgt. Insgesamt retteten wir 537 Katzenleben. Aber auch für 18 Igel, 16 Vögel, 6 Hunde, 4 Schildkröten, 21 Kaninchen, 41 Nager, 2 Pferde und 133 weitere Tiere waren wir die Retter in der Not.

Im Ausland konnten mit unserer Unterstützung Tausende von Hunden, Katzen, Kühen und vielen weiteren Tieren gerettet und veterinärmedizinisch versorgt werden. Im Rahmen des «Dog Protection Program» in Indien bekamen beispielsweise Tausende Hunde medizinische Hilfe, und durch das Kuhschutzprogramm 272 Kühe.

Hinzu kamen Hunderte von Vögeln, Katzen, Ziegen, Schafen, Schweinen und weiteren Tieren, denen geholfen wurde. In Italien waren es vor allem Katzen, aber auch mehrere Hunde, Möwen und diverse Wildtiere. In Deutschland retteten wir vor allem Federtiere. In Rumänien und Spanien waren es hauptsächlich Hunde und Katzen, während wir in Griechenland fast ausschliesslich Katzen helfen konnten. Die Rettungen und medizinischen Versorgungen im Ausland werden nicht im Detail erfasst. Wir schätzen jedoch, dass es sich insgesamt um weit über 10'000 Tiere handelte.

Hinter jedem dieser Wesen steht eine individuelle Geschichte, ein Schicksal, ein besonderes Tier, das wie wir Menschen einfach nur ohne Schmerzen und Angst, frei von Hunger und Durst und in grösstmöglicher Freiheit leben möchte.





DAS JAHR 2021 IN ZAHLEN



23'031 ermöglichte
Kastrationen



271 Kastrationseinsätze
in **15** Kantonen der
Schweiz



17 konstante
Kastrationsprogramme
in **6** Ländern



2 Lebenshöfe



8000
Tollwutimpfungen



über **20'000** Stunden
Freiwilligenarbeit von
200 freiwilligen Helfern



45'000
Antiparasiten-
behandlungen



778 gerettete Tiere
in der Schweiz



10'000 gerettete Tiere
im Ausland



28
Tonnen Hilfsgüter

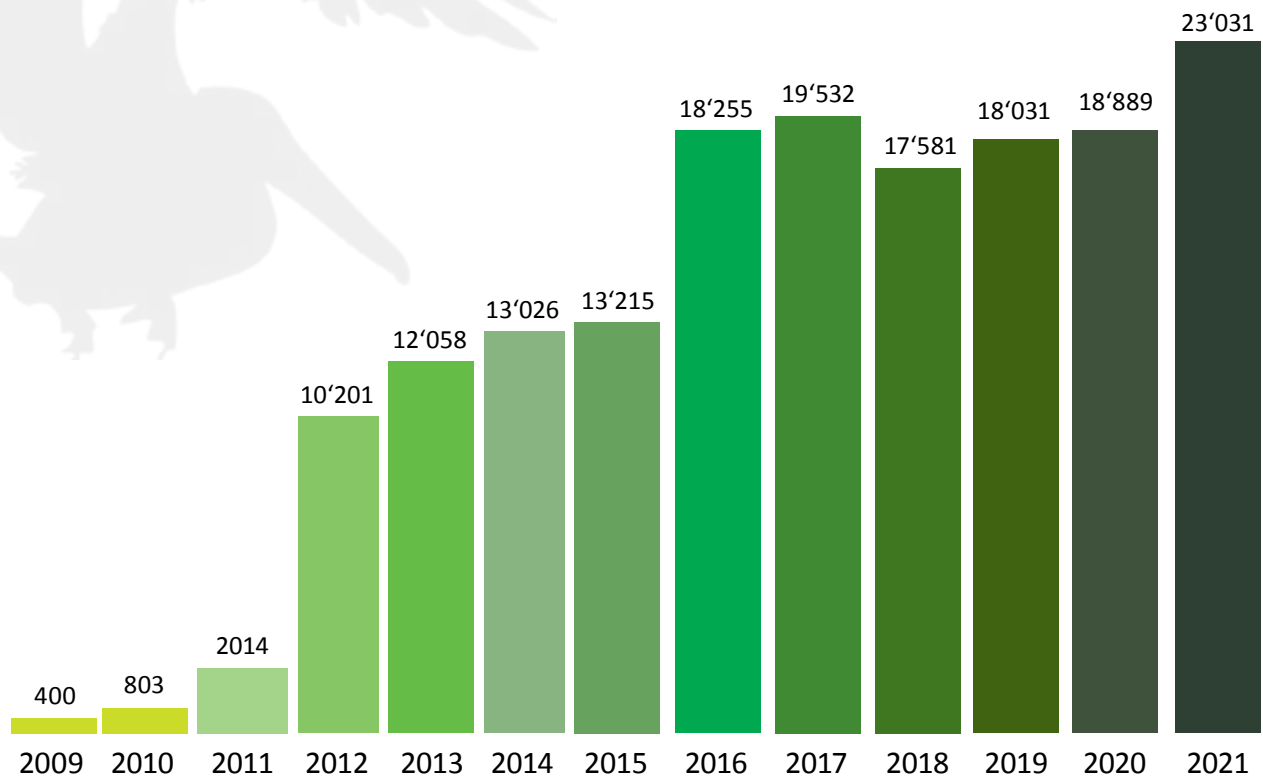


98 Hilfsgütersendungen
in **19** Länder

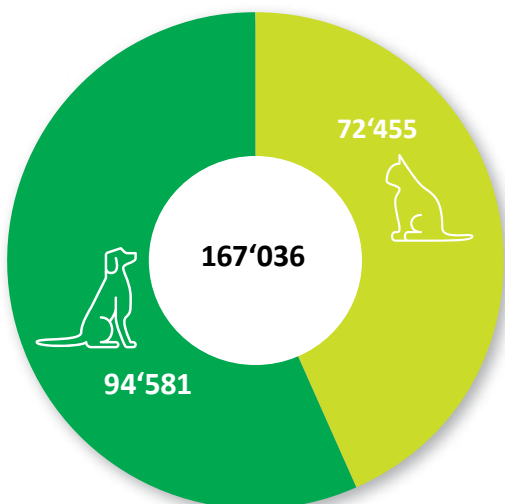


0 % aus
Spenden bezahlte
Verwaltungskosten

2021



167'036 durch NetAP ermöglichte Kastrationen seit der Gründung



Aufteilung der Kastrationen zwischen Hunden und Katzen



Die Kastrationen erfolgten in folgenden Ländern: Schweiz, Italien, Spanien, Rumänien, Griechenland, Ukraine, Malta, Portugal (Madeira), Indien, Thailand und Senegal (Goree)



ENGAGEMENT NACH LÄNDERN

SCHWEIZ

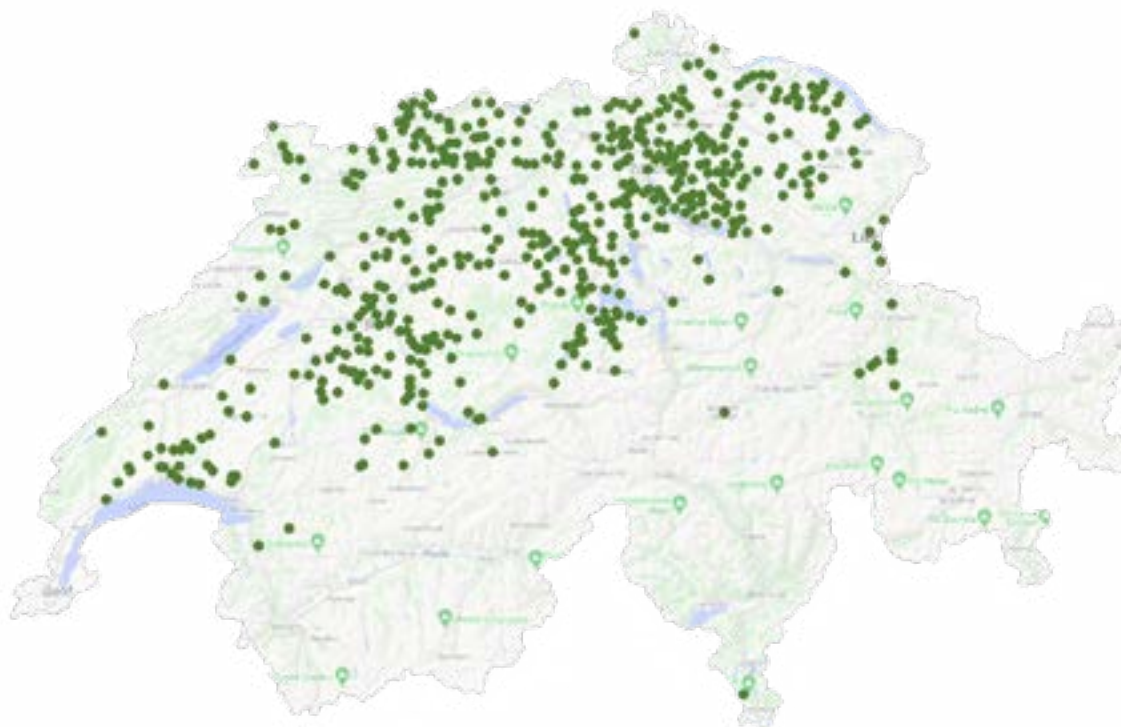
Mit dem Finger ins Ausland zeigen und dort miserable Zustände anprangern, das kann jeder. Tierschutz sollte deshalb zuerst immer vor der eigenen Haustüre beginnen, weshalb wir selbstverständlich einen Schwerpunkt in der Schweiz setzen. Zwar brüstet sich unser Land ständig mit dem angeblich «besten Tierschutzgesetz der Welt», das aber nur so gut sein kann, wenn es auch konsequent vollzogen wird. Die Schweiz hat weiterhin in vielen Bereichen grosse Probleme, vor denen Politik, Gesellschaft und Behörden gerne die Augen verschliessen. Aus diesem Grund engagieren wir uns nicht nur direkt an der Front durch Kastrationseinsätze, Krankheitsprävention, Tierheimhilfe und Individualtierschutz, sondern auch in den Bereichen Aufklärung, Wissensvermittlung, Recht und Politik. Katzen spielen häufig eine Hauptrolle, denn auch in der Schweiz herrscht ein enormes Katzenleid.

KATZEN

Ausgangslage: Mit fast 1.7 Millionen Tieren zählt die Katze zu den beliebtesten Heimtieren. Diese Beliebtheit schützt die Katzen in der Schweiz jedoch nicht vor Not und Elend.

Hunderttausende Katzen sind herrenlos oder werden massiv vernachlässigt. Behörden und Politiker kümmert das nicht. Viele der Tiere sterben an Hunger, Krankheiten, Unfällen, Vernachlässigung oder werden getötet. Schätzungsweise 100'000 Katzenbabys werden pro Jahr getötet, weil sie unerwünscht sind. Eine Kastrationspflicht würde diese sinnlosen Tötungen stark eindämmen, doch es fehlt der Wille in Bundesbern und in den Kantonen, die Tierschutzverordnung mit einer solchen Pflicht zu ergänzen.

Katzen vermehren sich rasant. Bei zwei Geburten pro Jahr mit durchschnittlich 2.8 überlebenden Katzenkindern könnten eine unkastrierte Kätzin und ihre Nachkommen innert zehn Jahren für 80 Millionen Katzen sorgen. Leider gebären viele Kätzinnen sogar dreimal pro Jahr; eine Folge des Klimawandels, wie vermutet wird. Für all diese Katzen gibt es definitiv nicht genügend gute Plätze, auch wenn dies laufend behauptet wird. Aufgrund des «Überangebotes» schaffen sich viele Menschen unüberlegt Katzen an, die sie dann bei den ersten Schwierigkeiten wieder loswerden wollen, was der Anstieg an vernachlässigten, abgeschobenen und ausgesetzten Katzen deutlich zeigt.



NetAP Einsatzorte mit Katzenelend: An einigen Orten haben wir mittlerweile bis zu 300 Katzen eingefangen und kastriert.

Vorgehen: Die grösste Herausforderung bei Kastrationseinsätzen besteht in der erforderlichen Aufklärung der Tierhalter, um sie über den Sinn und Zweck von Kastrationen und deren Vorteile für das Tier zu informieren. Oft scheitert es bereits daran, dass noch immer viele Vorurteile bezüglich dieses Eingriffes kursieren. Insbesondere viele ältere Landwirte behaupten nach wie vor, kastrierte Katzen würden nicht mehr mausen. Nicht selten kommt es zu Konflikten zwischen den Generationen oder Geschlechtern auf den Höfen. Kommt es mit NetAP zu einer Einigung, wird eine Vereinbarung unterzeichnet, die sämtliche unkastrierte Katzen auf dem Areal umfasst.

Auch mit sogenannten Animal Hoardings sahen wir uns mehrfach konfrontiert. Glücklicherweise konnten wir in allen Fällen die Tiere übernehmen, behandeln und erfolgreich umplatzieren, ohne Anzeige zu erstatten. Die häufigsten Opfer von Hoardings betreffen unserer Erfahrung nach Katzen, gefolgt von Nagern und Kaninchen. Das bestätigte sich auch in diesem Jahr.

Kastrationsaktionen müssen sorgfältig geplant und konsequent durchgeführt werden. Manchmal dauert es mehrere Wochen, bis auch die allerletzte Katze einer Kolonie eingefangen und kastriert ist. Leider haben nur die wenigsten Organisationen diese zwingend erforderliche Ausdauer, und so dreht sich die Spirale des Elends an manchen Orten, trotz hoher Kastrationszahlen, stets weiter. Wir werden regelmässig an Orte gerufen, wo nur ein Teil der Katzen kastriert worden war, weil die besonders Fallen-resistenten Tiere unkastriert zurückblieben und sich weiter vermehren konnten. Um nachhaltigen Katzenschutz zu betreiben, reicht es aber nicht aus, nur Fallen zur Verfügung zu stellen und sich an den Kastrationskosten zu beteiligen. Für unsere Einsätze steht uns eine umfangreiche Ausrüstung mit **150 Lebendfallen** an **51 Standorten** zur Verfügung. Wir arbeiten mit sieben verschiedenen Fallenmodellen und verwenden professionelle Überwachungskameras, um besonders scheue Katzen noch gezielter einfangen zu können. In vielen Fällen braucht es Nachtschichten, um verwilderte Katzen zu überlisten. Geduld und Durchhaltevermögen sind der Schlüssel, um das Problem der Überpopulation an der Wurzel zu packen und dieses nachhaltig und tiergerecht zu lösen.

Einige Fallmeldungen konnten nicht erfolgreich abgeschlossen werden, weil die Halter sich uneinsichtig zeigten und ihre Tiere nicht kastrieren lassen wollten. Mangels expliziter Kastrationspflicht können sie dazu auch nicht gezwungen werden. In mehreren Fällen machten wir Meldung beim zuständigen Veterinäramt, welche grösstenteils zwar zu Auflagen, nicht aber zu einer Verpflichtung zur Kastration aller Katzen führten.

Kastrationseinsätze: 271 Kastrationseinsätze (davon **10 Grosseinsätze** mit durchschnittlich 58 Katzen) in 15 Kantonen erfolgten im Berichtsjahr. Insgesamt sorgten wir für die Kastration von **1434 Katzen**. Die grösste Anzahl an Katzen fingen wir im Kanton Bern ein, gefolgt vom Kanton Zürich. Nur unser Standardprogramm, welches einen klinischen Untersuch, die Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, die Impfung gegen Parvovirose, Calici und Herpes, die Kastration und die Markierung umfasst, benötigten knapp zwei Drittel aller Patienten. Mehr als ein Drittel der Tiere brauchte weit mehr, damit ihr Wohlbefinden wieder hergestellt werden konnte.

Unerwünschte Katzen: Insgesamt **537 Katzen** waren nicht mehr gewollt oder mussten aus Animal Hoardings gerettet werden. Teilweise waren die Tiere in einem so vernachlässigten Zustand, dass sie längere Zeit stationär in Kliniken aufgenommen werden mussten. Viele davon waren verwildert und es wurde gedroht, sie zu töten, würden wir sie nicht umgehend abholen. Die Erfahrung zeigt leider, dass solche Leute meist ernst machen mit ihrer Drohung. Bei 22 Katzen forderte die jahrelange Vernachlässigung ihren Tribut und trotz intensiver Soforthilfe konnten sie nicht mehr gerettet werden. Für die restlichen 515 Katzen konnte mit Unterstützung von zahlreichen Tierheimen ein neues Zuhause gefunden werden.



Das NetAP-Programm umfasst folgende Schritte: Klinische Untersuchung, Behandlung gegen innere und äussere Parasiten, Kastration, Markierung der Katzen mittels Ohrschnitt am linken Ohr, Impfung(en) und bei Bedarf weitere Behandlungen oder medizinische Eingriffe. Unsere Arbeitsbedingungen unterliegen strengen hygienischen Regeln. Wir können auf hervorragendes medizinisches Personal zählen, arbeiten mit sehr schonenden Operationstechniken, verwenden hochwertige Materialien und modernes und umfangreiches Arbeitsmaterial, welches optimale Bedingungen für unsere Patienten schafft.





Mütter und Kitten: Für **74 Katzenmütter** und **337 Kit-ten** mussten wir mit Hilfe von Tierheimen oder anderen Tierschutzorganisationen Lösungen finden, weil die oft verwilderten Tiere nicht mehr in ihrem Revier erwünscht waren.



Prävention: Die Impfung gegen Parvovirose, Herpes und Calici gehörte auch in diesem Jahr zum Standardprogramm. Ein Drittel der Katzen wurde ausserdem zusätzlich gegen Leukose geimpft. Alle Katzen wurden gegen innere und äussere Parasiten behandelt.



Kooperation: Um einen besseren Überblick über die Verbreitung des Felinen Leukämie Virus (FeLV) in der Schweiz zu erhalten, gingen wir im Herbst 2018 eine Kooperation mit dem Departement für klinische Diagnostik und Services der VetSuisse Zürich ein. Bezüglich FeLV herrscht eine grosse Unsicherheit. Noch immer werden auch von Tierheimen und Tierschutzorganisationen Tiere bloss aufgrund eines Schnelltests getötet, obschon sich das Virus sowohl abortiv als auch regressiv verhalten könnte. Mehr Aufklärung in diesem Bereich ist deshalb dringend nötig. Von den verwilderten oder herrenlosen Katzen wurden deshalb im Berichtsjahr wieder Speichelproben gesammelt und vom Veterinärmedizinischen Labor und Zentrum für klinische Studien (ZKS) ausgewertet. Diese Sammelaktion wird noch über ein bis zwei Jahre weiterlaufen, bevor aussagekräftige Ergebnisse vorliegen.







TIERHEIMHILFE

Auch in der Schweiz benötigten Tierheime unsere Unterstützung. Dank unserer Professionalität und Diskretion nahmen Betroffene unsere Hilfe gerne in Anspruch, und wir erarbeiteten mit ihnen gemeinsam tragfähige Lösungen zu unterschiedlichen Problemstellungen. In einzelnen Fällen arbeiteten wir dafür für kurze Zeit im jeweiligen Betrieb mit, um ein Verständnis für die Situation zu bekommen. Nebst der gezielten medizinischen Beratung oder der Beratung zur Optimierung von Abläufen, erfolgte die Unterstützung von Tierheimen, Auffangstationen und Lebenshöfen vor allem durch:

- Futter- und Materialspenden
- Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen
- Medizinische Einsatztage
- Arbeitseinsätze
- Finanzielle Hilfe bei Engpässen und Sanierungsmassnahmen

Futter- und Materialspenden

Dank der Unterstützung von Grossverteilern und Herstellern war es uns möglich, Futterspenden gezielt da einzusetzen, wo der Bedarf besonders gross war. So konnten wir für Katzen, Hunde, Igel, Vögel und viele weitere Tiere mehrfach Futter bereitstellen, was für die betroffenen Institutionen eine grosse Erleichterung bedeutete. Besonders dankbar waren viele auch für die gezielte Abgabe von Antiparasitika und zahlreichen weiteren Hilfsgütern.

Bewerbung der zu vermittelnden Tiere / Übernahme von Vorkontrollen

Laufend unterstützten wir Tierheime bei der Vermittlung von schwer platzierbaren Tieren und übernahmen bei Bedarf die Vorkontrolle der möglichen neuen Zuhause.

Medizinische Einsatztage

Medizinische Einsatztage bieten eine enorme Entlastung für Tierheime und bedeuten weniger Stress für die tierlichen Bewohner. An solchen Tagen untersuchen und behandeln NetAP-Tierärzte und -TPAs die Tiere direkt vor Ort, sorgen für Antiparasiten-Behandlungen und Impfungen und erstellen Behandlungsprotokolle. Im Berichtsjahr fanden drei solche Einsatztage statt.

Arbeitseinsätze

Bei den Arbeitseinsätzen konzentrieren wir uns einerseits auf Tierheime, die uns bei unserer Arbeit gegen das Katzenelend unterstützen, indem sie Katzen aufnehmen, die nicht mehr in ihr Revier zurückkehren dürfen, und andererseits auf Lebenshöfe, die einen Schwerpunkt auf die Veränderung der Wahrnehmung für Tiere in der Gesellschaft legen. Meist geht es um die Erledigung von Arbeiten, die durch das prioritär verfolgte Tagesgeschäft vernachlässigt werden müssen, jedoch für einen optimalen Betrieb unabdingbar sind. Insgesamt fanden zehn solche Arbeitseinsätze statt (Lebenshof Hof Narr, Tiersyl Hübeli, Tierheim Strubeli, Katzensnadenhof Schnurrli und Lebenshof Einfach Sein).



Finanzielle Hilfe bei Engpässen

In vier Fällen unterstützten wir Tierheime mit der Übernahme der Kosten für medizinische Notfälle.

INDIVIDUALTIERSCHUTZ

Hunde

Eigentliche Strassenhunde gibt es in der Schweiz glücklicherweise nicht. Dennoch sind wir in mehreren Fällen ausgerückt, um beim Einfangen von entlaufenen Hunden zu helfen. Hierfür haben wir im Raum Basel, Bern, Innerschweiz, Aargau und Zürich Hundefallen stationiert, die bei Bedarf sofort eingesetzt werden können. In fünf Fällen haben wir Hunde vor dem Tod gerettet, weil ihre Halter sie aus Kostengründen einschläfern lassen wollten. Mit Hilfe von Tierheimen haben wir neue Plätze bei verantwortungsvolleren Menschen gefunden.

Einen sehr alten Hund konnten wir aus einem Animal Hoarding befreien (mit 34 weiteren Tieren) und mit Hilfe eines Tierheimes an einen liebevollen neuen Platz vermitteln.

Der illegale Welpenhandel wird leider auch durch Schweizer Käufer unterstützt und hat sich durch die Corona-Situation noch verstärkt, weshalb wir vermehrt in den sozialen Medien für Aufklärung in diesem Bereich sorgten.

Weitere Tiere

Obschon die Einzelrettung nicht zu unserer Kerntätigkeit gehört, haben wir im Berichtsjahr nebst den Katzen und Hunden noch 241 weitere Tiere aus Notsituationen gerettet. Etwa die Hälfte der Meldungen trafen in unserer Zentrale ein, die übrigen Fälle fielen uns bei unserer täglichen Arbeit gegen das Katzenelend auf und konnten dank dem Engagement unserer Volontäre, Tierärzte und speziellen Auffangeinrichtungen gerettet werden.



AUSLAND

Tierschutz endet nicht an der Landesgrenze. Aus diesem Grund setzen wir unsere Ressourcen auch im Ausland ein, wo die Not gross ist und wir durch unser professionelles Vorgehen die Situation nachhaltig verbessern können. Dabei achten wir stets darauf, direkt bei den Ursachen anzusetzen und nicht bloss Symptome zu bekämpfen. Wir konzentrieren uns vor allem auf Kastrationen, sorgen aber auch für Prävention und Aufklärung, unterstützen Tierheime und vermitteln Fachwissen an Tierschützer und Tierärzte. Und natürlich retten wir auch laufend Einzeltiere, die ohne unsere Hilfe keine Überlebenschance hätten.

ITALIEN

Seit der Gründung von NetAP engagieren wir uns in Italien und unterstützen lokale Tierschützer und Organisationen in diversen Regionen. **1693 Kastrationen** ermöglichten wir im Berichtsjahr in Italien.

Aulla, Toskana

Seit 2010 unterstützen wir die Katzenstation «Findelkinder» von Angelika Lesche, die zusammen mit ihrem Mann über 100 Katzen und einige Hühner an verschiedenen Standorten betreut. Die Katzen bei Angelika leben frei, haben aber ständigen Zugang zu geschützten Schlafplätzen, Wasser und Futter. Angelika wurde durch unsere Tierärzte geschult, so dass sie die Tiere optimal versorgen kann. Bei Notfällen steht sie in ständigem Austausch mit unseren Fachleuten, da die tiermedizinische Versorgung in ihrer Region nicht pausenlos verfügbar ist. NetAP kam auch im Berichtsjahr für sämtliche Kastrationen und Impfungen auf und sorgte regelmässig für Antiparasitenmittel und Futterlieferungen. Ausserdem halfen mehrmals NetAP-Volontäre vor Ort und übernahmen Arbeiten, die Angelika nicht allein bewältigen konnte.

Angelika sorgte ausserdem dafür, dass mittellose Bewohner der Region ihre Katzen mit finanzieller Unterstützung von NetAP kastrieren liessen.

Elba, Toskana

Ebenfalls seit 2010 engagieren wir uns auf der Insel Elba für einen umfassenden Tierschutz. Vor allem für Strassenkatzen, aber auch für Hunde, Vögel und viele weitere Tiere war das lokale Team unter der Leitung von Romina Bulleri und Elvira Muff täglich im Einsatz. Eine Katzenstation in Capoliveri wurde in dieser Zeit aufgebaut, die zahlreichen nicht mehr erwünschten Katzen Schutz und Heimat bietet und bisher über 10'000 Kastrationen von verwilderten Katzen vorgenommen hat. Ob es Meldungen durch Touristen, Einheimische oder Behörden waren, laufend wurden Fälle angenommen und abgearbeitet, und so vielen Tieren nachhaltig geholfen.

In Bezug auf die Kastrationsprogramme finanzierte NetAP diese viele Jahre vollumfänglich, auch für andere Tierschutzorganisationen. Schliesslich wurde auch die ENPA (L'Ente Nazionale per la Protezione degli Animali) wieder vermehrt aktiv und finanzierte einen Viertel der auf der Insel vorgenommenen Kastrationen.

Staatliche Unterstützung gab es für NetAP nie. Dennoch haben wir dafür gesorgt, dass das Katzenleid, insbesondere auf der Osthälfte der Insel, massiv eingedämmt werden konnte. Aber auch auf der anderen Seite der Insel waren wir immer wieder im Einsatz, um bestehendes Leid zu lindern und um neues Elend zu verhindern.

Im September haben verschiedene Kommunen entschieden, zukünftig grosszügige Gelder an die ENPA Isola d'Elba zu sprechen, damit diese sämtliche Tierschutzmeldungen abdecken können. Durch die Vereinbarung zwischen den Gemeinden und der ENPA sollte unser Team massiv entlastet werden. Es zeigte sich jedoch, dass hier vor allem der Wunsch Vater des Gedankens war. Nach einer kurzen Kastrationspause machte unser Team weiter und sorgte insgesamt für 431 Kastrationen von Katzen. Auch die Standaktionen zur Aufklärung der Bevölkerung wurden weitergeführt. Natürlich unterstützen wir auch laufend mit Futter und Hilfsgütern.



Grosseto, Toskana

Auch «SOS Animali International» wird seit 2010 von uns unterstützt, insbesondere durch die regelmässige Zurverfügungstellung von Futter, Antiparasitenmitteln und Hilfsgütern. So auch im Berichtsjahr.

Rom, Latium

Auch das zweite Corona-Jahr machte dem berühmten Katzenasyl «Torre Argentina» in Rom zu schaffen. Die Unterstützung des Katzenasyls hat ihren Ursprung weit vor der Gründung von NetAP. Das Katzenasyl finanziert sich vor allem durch die Spenden von Touristen. Aufgrund des Lockdowns fehlte somit ein grosser Teil der Einnahmen. Wir unterstützten auch in diesem Jahr durch die Finanzierung von Kastrationen und durch Hilfsgüter.

Seit 2020 tragen wir die Kosten für die Kastrationen der lokalen Organisation «A-Mici Onlus» in Ladispoli, nachdem sie die Unterstützung von Torre Argentina für die Katzenkastrationen aufgrund der Pandemie verloren hatten. Im Berichtsjahr bauten wir das Programm weiter aus und konnten 1202 Kastrationen ermöglichen.

Weitere Unterstützung

Mit der Übernahme von Futter- und/oder Materialkosten unterstützten wir weitere Vereine und Tierheime in Italien.

SPANIEN

Seit 2012 sind wir regelmässig in Spanien im Einsatz. Schwerpunkte bilden dabei die Baleareninseln und Andalusien. Insgesamt haben wir im Berichtsjahr in Spanien **1279 Kastrationen** von Hunden und Katzen ermöglicht.

Menorca

Kastrationen/Prävention: Seit 2012 sind wir regelmässig auf Menorca tätig und konnten dadurch einen sehr grossen Beitrag zur Verbesserung der Situation der Streuner leisten. Im Gegensatz zur grossen Schwesterinsel Mallorca ist vor allem das Katzenleid auf Menorca durch die vielen Kastrationseinsätze und die gute Arbeit der lokalen Tierschützer massiv eingedämmt worden. Nachdem wegen der Pandemie anderthalb Jahre lang kein Einsatz stattfinden konnte, waren wir im Herbst schliesslich zweimal vor Ort. Vom 3.-7. Oktober kastrierte ein Zweierteam insgesamt 142 Katzen, die zuvor von den Organisationen Protectora d'Animals de Ciutadella, Protectora d'Animals Maó und Cats-In-Need-Menorca eingefangen worden waren. Wir wiederholten den Einsatz vom 17.-24. November mit einem Dreierteam und konnten so nochmals 203 Katzen kastrieren. Alle Katzen durchliefen unser Standardprogramm inklusive Behandlung gegen innere und äussere Parasiten. Einige Katzen brauchten spezielle Eingriffe, die sie ebenfalls erhielten. Im Grossen und Ganzen aber waren die Katzen auf der Insel in einem recht guten Gesundheits- und Ernährungszustand. Insgesamt sorgten wir im Berichtsjahr auf Menorca für 391 Kastrationen.



Tierheimhilfe: Wir unterstützen die Tierheime der beiden Protectoras regelmässig mit Hilfsgütern, Futter, Antiparasiten-Mittel und finanziell. So auch im Berichtsjahr.

Mallorca

Kastrationen/Prävention: Die Situation auf der beliebten Ferieninsel gleicht einer Katzenhöhle und hat sich durch die Pandemie noch massiv verschlechtert. Die Tiere werden an den meisten Orten vertrieben, Vergiftungsaktionen sind an der Tagesordnung, und der Wille der Behörden, das Problem nachhaltig und tiergerecht zu lösen, ist kaum sichtbar. Noch mehr als sonst wurden Katzen ausgesetzt oder in den «Tötungsstationen» von «Natura Park» oder «Son Reus» abgegeben, wo sie oft von Tierfreunden freigekauft werden, um ihnen ein qualvolles Sterben zu ersparen. Sämtliche Bemühungen, dass diese Katzen jeweils kostenlos an Tierschutzorganisationen ausgehändigt werden, scheiterten bisher. Es scheint, als wollten die Betreiber damit ein grosses Geschäft auf Kosten der Tiere machen.

Bei den Behörden fehlt es oft am Bewusstsein, dass die lokalen Gesetze Städte und Gemeinden verpflichten, Tiermisshandlung zu verfolgen. Vielerorts sind die Beamten der Policía Local nicht entsprechend geschult. Alle Gemeinden können eigene Verordnungen zum Umgang mit den Katzen erlassen, und es ist fast nicht möglich, sich im Dschungel an Bestimmungen (erst recht nicht ohne die geringste Unterstützung der lokalen Behörden) zurecht zu finden.

Erschwerend kommt leider hinzu, dass viele lokale Tierschützer und Organisationen untereinander zerstritten sind und es nicht – wie auf Menorca – möglich ist, grössere Projekte gemeinsam anzugehen.

Wir konzentrierten uns deshalb in Bezug auf die Kastrationen weiterhin auf einige wenige Gegenden, wie zum Beispiel San Jordi und Cala Pi, um wenigstens dort eine nachhaltige Verbesserung zu erzielen.

Insgesamt sorgten wir für 523 Kastrationen auf Mallorca. Ergänzend schickten wir viele Hilfsgüter auf die Insel, wie zum Beispiel Kittenmilch, Antiparasitika und weitere Notwendigkeiten.

Andalusien

Kastration/Prävention/Tierheimhilfe: Seit 2014 finanziert NetAP sämtliche Kastrationen, die durch die lokale Organisation «Adopt a Spanish Kitty – Los Barrios» organisiert werden. Diese Organisation besteht aus wenigen Freiwilligen, die sich in ihrer Freizeit aufopfernd gegen das Katzenelend einsetzen. Immer noch landen viele Katzen in den «Tötungsstationen», ohne grosse Hoffnung auf ein Entkommen vor der Todespritze. In Andalusien steckt der Tierschutz in den Kinderschuhen und wurde durch die Pandemie noch massiv erschwert.

365 Kastrationen ermöglichten wir in Andalusien und unterstützten zudem mit der Übernahme von Futter- und Tierarztkosten.

La Palma – Katastrophenhilfe

Am 19. September 2021 brach auf der kanarischen Insel La Palma der Vulkan Cumbre Vieja aus. Hunderte von Gebäuden wurden durch die glühende Lava zerstört. Die Insel wurde zum Katastrophengebiet erklärt. Während es für die Menschen Notfallszenarien gab, ist die Situation für die Tiere sehr schwer. Die lokalen Tierschützer, mit denen wir in Kontakt stehen, versuchten, möglichst viele Tiere zu retten. Hunde und Katzen wurden in Notunterkünften untergebracht, während die Retter ständig weitere Tiere bargen. Über 5000 Menschen wurden obdachlos. NetAP hat umgehend finanzielle Nothilfe geleistet, damit vor Ort das Wichtigste für die Tiere besorgt werden konnte. Im Oktober war eine unserer Tierärztinnen vor Ort, um weitere Hilfsmassnahmen zu prüfen und umzusetzen.

RUMÄNIEN

Seit 2012 engagieren wir uns in Rumänien gegen das Leid der Streuner und verfügen mittlerweile über ein grosses Netzwerk und sehr viel Erfahrung. Die Pandemie traf auch Rumänien hart. Dennoch gelang es uns, unsere Kastrationsprogramme weiter zu verstärken. So schafften wir im Berichtsjahr insgesamt **13'145 Kastrationen** von Hunden und Katzen.

Timisoara

Das 2015 ins Leben gerufene Sozialprogramm «SET – Sterilizam si Educam pentru Timisoara» (Kastration und Aufklärung in Timisoara) wird in Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner «Pet Hope» geführt. Im Rahmen des Programms können mittellose Tierhalter ihre Hunde und Katzen kostenlos bei Tierärztin Dr. Ana-Maria Cires kastrieren lassen. Insgesamt 1438 Kastrationen von Hunden und Katzen verzeichnete dieses Programm im Berichtsjahr. Des Weiteren konnten zahlreiche verletzte oder kranke Hunde und Katzen mit unserer Unterstützung gerettet werden.

Unseren Partner Pet Hope unterstützten wir zudem bei wichtigen Aufklärungsarbeiten rund um den Tiererschutz.

Lugoj

2012 haben wir zum ersten Mal in der westrumänischen Stadt Lugoj eine Kastrationsaktion durchgeführt.

Seit 2014 führen wir zusammen mit Dr. Marius Rago-bete ein Kastrationsprogramm, das mittellosen Haltern die kostenlose Kastration ihrer Hunde und Katzen ermöglicht. Der Andrang wächst von Jahr zu Jahr. Wir verzeichneten 1801 Kastrationen von Hunden und Katzen. Nebst mittellosen Tierhaltern profitierten auch lokale Tierschützer und Tierschutzvereine vom Programm.

Auch verletzte Strassentiere konnten in das Programm aufgenommen werden und wurden zur Behandlung in die Praxis gebracht. Die weitere Pflege und Betreuung konnten wir immer wieder lokalen Tierfreunden überlassen.

Bukarest und Craiova

Katzen werden durch ausländische Organisationen in Rumänien sehr stiefmütterlich behandelt und bei der Finanzierung von Kastrationen legen sie ihren Fokus entsprechend auf Hunde. Deshalb hatten wir 2017 mit Dr. Aurelian Stefan in Bukarest und Craiova zwei Katzenkastriationsprogramme eingeführt. Im «Center of Hope» in Bukarest und der Praxis «Family Vet» in Craiova wurden 3331 Tiere im Berichtsjahr kastriert (2925 Katzen und 406 Hunde).

Galati

Seit 2017 führen wir in der ostrumänischen Stadt Galati ein speziell auf Katzen ausgerichtetes Kastrationsprogramm, nachdem unsere Recherchen vor Ort eine desolate Situation aufzeigten. Tierärztin Dr. Liva Petre führt unser Programm und kastrierte im Berichtsjahr 1606 Katzen.

Des Weiteren unterstützten wir die beiden Tierheime der Tierschutzorganisation «Metanoia» («Casa Noroc», «Casa Mica») und, über Metanoia, das städtische Hundeheim «Ecosal» mit Futter, Antiparasitenmitteln und weiteren Hilfsgütern und übernahmen die Kosten für die Kastration von 57 Hunden.





Tartasesti und Mobile Klinik

Seit 2018 pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit der Sozialklinik «Sache Vet» in Tartasesti. Das ganze Jahr über ermöglichten wir insgesamt 3905 Kastrationen und die Behandlung von unzähligen Tieren, insbesondere solchen, deren Rettung sehr zeit- und kostenintensiv war. Die von Dritten ermöglichten Kastrationen sind in den vorgenannten Zahlen nicht berücksichtigt.

Mit der mobilen Klinik, die wir 2019 finanziert hatten, konnte das Team von Sache Vet diverse Kastrations-einsätze an Orten durchführen, wo das Elend besonders gross ist. Im April wurde sie durch die Behörden offiziell als Klinik auf Rädern anerkannt, zuvor war sie lediglich als Ambulanz zugelassen. Im Raum Dambovită haben wir somit die einzige bewilligte mobile Klinik. Immer wieder wurde sie auch durch Dritte gebucht, die Kastrationsaktionen durchführten. Wir übernahmen für alle Einsätze die Defizitgarantie, so dass an solchen Tagen keine Tiere von mittellosen Haltern oder Strassentiere abgewiesen werden mussten. Die mobile Klinik kam in Potlogi, Fierbinti, Braila, Campagna Mangalia, Mangalia, Giurgiu, Focsani, Tulcea, Tuzla, Tunari, Corbeanca zum Einsatz, an den meisten Orten sogar mehrfach.

Insgesamt fünf Katzenhäuser haben wir auf dem Gelände der Sache Vet Klinik errichtet, um herrenlosen und durch die ASPA (Veterinärbehörde) beschlagnahmten Katzen eine Heimat zu bieten – ob vorübergehend oder für immer. Unser Partner konnte mit unserer Unterstützung die Zusammenarbeit mit der ASPA ausbauen, damit diese ihr Engagement auch auf Katzen ausdehnt. Mangels Unterbringungsmöglichkeiten hatte die ASPA zuvor meist auf das Beschlagen von Katzen verzichtet.

Bacau

Das NetAP-Kastrationsprogramm in Bacau, welches wir Ende 2019 gestartet haben, wird durch Dr. Elena Berbec, Inhaberin der Praxis «Amovet», geführt. Nicht nur Katzen von mittellosen Haltern, auch verwilderte und herrenlose Tiere durchlaufen das Programm. Mit den Fallen, die NetAP zur Verfügung gestellt hat, ist die Tierärztin regelmässig auch selbst an der Front im Einsatz und fängt Katzen ein.

Im Berichtsjahr wurden 991 Katzen kastriert.

Elena Berbec führt zudem eine Mini-Katzenstation und behält sämtliche Tiere so lange, bis sie vollständig genesen sind. Wir unterstützen sie regelmässig mit Hilfsgüterlieferungen.

Suceava

Im Oktober besuchte ein NetAP-Team unter der Leitung von Dr. Susanna Käppeli den Tierarzt Dr. Bogdan Dascalu und arbeitete einige Tage mit ihm zusammen. Dabei konnten wir uns von seinem Herz für Tiere und seinem Engagement sowie seiner Arbeit überzeugen. Ende Jahr starteten wir schliesslich mit den ersten 16 Patienten unser achttes ständiges Kastrationsprogramm in Rumänien.

Weitere Aktivitäten

Zahlreiche weitere in Rumänien aktive Organisationen erhielten im Berichtsjahr Unterstützung durch Futter-spenden, Antiparasitenmittel und weitere Hilfsgüter, die in verschiedenen Teilen Rumäniens nicht nur Hunden und Katzen, sondern auch Pferden, Vögeln und Kleinsäugetern zugutekamen.

DEUTSCHLAND

Nutztierschutz

Die Rettung sogenannter Nutztiere stellt in Bezug auf Unterbringung und Finanzierung meist eine grosse Herausforderung dar. Während eine einzelne Rettung für das betroffene Tier lebenswichtig ist, ändert sie in Bezug auf die Gesamtsituation dieser Tiere leider kaum etwas. Dennoch sind solche Rettungen wichtig. Sie setzen ein Zeichen, indem sie die Tiere aus der Anonymität der Masse herauslösen und durch ihre Schicksale und Leidensgeschichten die Konsumenten zum Nachdenken anregen sollen. Mittlerweile weiss wohl jeder, dass in der Nutztierhaltung gravierende Missstände herrschen und der Konsum von Fleisch und anderen tierlichen Produkten stets mit dem unfreiwilligen Leiden und Tod der Tiere einhergeht. Dennoch werden solche Tatsachen weiterhin verdrängt, um den Genuss und die Lust am Konsum von tierlichen Produkten nicht zu schmälern. Diesen scheinbar unauflösbaren Widerspruch gilt es zu durchbrechen. Es soll erreicht werden, dass die Situation der Tiere nicht mehr weiter ignoriert oder schöngepredet werden kann. Die Konsequenzen des eigenen Handelns müssen immer wieder vor Augen geführt und Alternativen aufgezeigt werden.

Auch in diesem Jahr unterstützten wir Organisationen – wie zum Beispiel «Rüsselheim e.V.» bei der Rettung von Schweinen und Kühen aus der Nutztierhaltung – und auch zahlreiche Aufklärungskampagnen von verschiedenen deutschen Tierrechtsorganisationen. Des Weiteren haben wir in Zusammenarbeit mit Christa Blanke, der Gründerin von Animals' Angels, die Kühe Leventina und Junior übernommen und diese in eine Herde von Rüsselheim e.V. integriert. Solche Rettungen nutzen wir regelmässig, um in den sozialen Medien für Aufklärung und Sensibilisierung zur Nutztier-Thematik zu sorgen.

Tierrefugium Sonnenhof

Unser Lebenshof «Sonnenhof» befindet sich in Niedersachsen, im Norden Deutschlands, und basiert auf einer Kooperation zwischen dem Ehepaar Andrea und Rainer Ceglowski-Weber und NetAP. Dieses Refugium bietet ausgedienten und ehemals gequälten Tieren eine sichere Heimat.

Pferde, Schafe, Schweine, Kühe, Enten, Hühner, Ziervögel, Hunde und Katzen haben im Tierrefugium eine neue Heimat gefunden, nachdem ihnen zuvor meist übel zugesetzt wurde. Zum Refugium gehört auch eine Katzenstation für Tiere mit besonderen Bedürfnissen. Patenschaften helfen, den Unterhalt dieser Tiere zu finanzieren. Die Paten erhalten zweimal jährlich Bilder und Berichte über ihre Schützlinge.

Die Geschichten der Tiere werden regelmässig auf der Facebook-Seite des Tierrefugiums publiziert, um auf die Situation der stets aus rein wirtschaftlichen Gründen (aus)genutzten Tiere aufmerksam zu machen. Tage der offenen Tür und private Besuche ermöglichen dem interessierten Publikum Begegnungen mit den Tieren, die glücklicherweise oft auch zu einem grösseren Bewusstsein für Tier- und Naturschutz führen. Auch die Kundschaft der auf dem Lebenshof betriebenen Tierarztpraxis wird durch die vielen Tiere und ihre Schicksale sensibilisiert.

Auch in diesem Jahr gab es mehrere Neuzugänge. So wurden beispielsweise die Pferde Leon und Carpe Diem aus der Schweiz in die Herde integriert und so vor dem Schlachter bewahrt. Ebenfalls wurden viele Federtiere aufgenommen. Leider gehörte auch Abschied nehmen wieder dazu, weil wir immer wieder kranke, alte oder behinderte Tiere aufnehmen, die uns irgendwann aus natürlichen Gründen verlassen. Doch so schwer der Abschied stets fällt, tröstet uns die Gewissheit über den Verlust hinweg, dass alle diese Tiere noch eine Zeit voller Fürsorge, ohne Angst, Zwang, Hunger, Durst, Schmerz und in grösstmöglicher Freiheit verbringen durften. Eine besonders grosse Lücke aber hinterliess unsere Corvey, die im Januar von uns ging. Freundlich, hilfsbereit, bescheiden, zufrieden, fröhlich und einnehmend, war sie das liebste Pferd, das man sich vorstellen kann. 2009 kam Corvey zu uns. Sie hatte als Zuchtstute ausgedient und wäre zum Schlachter gekommen, hätte sich nicht ein kleines Mädchen für sie eingesetzt. Dessen Hilferuf erreichte NetAP, und so kam es, dass Corvey aus dem Zürcher Oberland ins Refugium übersiedelte. Corvey bereicherte das Leben Aller. Auf dem Lebenshof «Sonnenhof» leben gegenwärtig über 200 gerettete Tiere.





PORTUGAL

Unser Engagement in Portugal beschränkt sich seit 2016 auf die Insel Madeira, wo wir lokale Tierfreunde bei der Rettung und Kastration von Strassentieren und auch beim Schutz von anderen Tieren unterstützen. Da es ein lokales Programm gibt, welches in der Regel kostenlose Kastrationen ermöglicht, mussten wir insgesamt nur **12 Kastrationen** finanzieren. So konnten wir uns auf jene Tiere konzentrieren, die weiterführende Behandlungen benötigten. Zudem versorgten wir die lokalen Tierfreunde regelmässig mit Antiparasitika, Welpen-Milchpulver und weiteren wichtigen Hilfsgütern.



GRIECHENLAND

Mit einem riesigen Katzenelend konfrontiert sieht sich seit Jahren die Organisation «Tea Cup Rescue» in Agios Stefanos in der Nähe von Athen. Unzählige unkastrierte, kranke Katzen begegnen Isabella Hillmayr, der Leiterin von Tea Cup Rescue beinahe täglich. Ihre Katzenstation ist schon voll, und es kommen täglich neue Patienten dazu. Während die Behörden in wenigen Fällen bereit sind, etwas gegen das Hundeelend zu tun, fallen die Katzen auch hier durch sämtliche Maschen des Systems. Entsprechend haben wir unser Kastrationsprogramm im Berichtsjahr massiv verstärkt und für insgesamt **1223 Kastrationen** gesorgt. Gleichzeitig haben wir die Katzenstation mehrfach finanziell unterstützt und Hilfsgüter zur Verfügung gestellt.

Weitere **77 Kastrationen** haben wir an anderen Orten in Griechenland ermöglicht.



INDIEN

Seit unserer Gründung engagieren wir uns umfassend in der Region Visakhapatnam im Bundesstaat Andhra Pradesh für den Tierschutz. Auch das zweite Pandemie-Jahr forderte uns in Indien ganz besonders. Die Ausgangslage für unsere Programme war komplett auf den Kopf gestellt, und vieles konnte nicht im üblichen Rahmen durchgeführt werden. Laufend mussten wir uns auf neue Situationen einstellen, umorganisieren, Sonderbewilligungen einholen und uns neue Lösungen einfallen lassen. Die Belastung für das lokale Team war auch in diesem Jahr immens.





Hunde - Dog Protection Program (DPP)

Das umfassende Hundeschutzprogramm in Ostindien, welches wir mit unserem langjährigen Partner «Visakha Society for Protection and Care of Animals» (VSPCA) betreiben, besteht bereits seit 2011 und ist eines der umfangreichsten und erfolgreichsten Hundeschutzprogramme auf dem Subkontinent.

Kastrationen: Im Berichtsjahr wurden **4081 Strassenhunde** durch das speziell ausgebildete lokale Team schonend eingefangen und ins «Animal Birth Control (ABC)»-Zentrum von VSPCA gebracht. Die Corona-Situation wirkte sich das ganze Jahr über erschwerend aus, so dass wir nach wie vor nicht wieder zur vollen Leistungsstärke zurückkehren konnten.

Im ABC-Zentrum wurden die Tiere untersucht und am Folgetag kastriert, geimpft, gegen Parasiten behandelt und markiert. Nach zwei weiteren Tagen unter Aufsicht brachte man die gesunden Tiere wieder in ihr angestammtes Revier zurück. Die Anzahl der Hunde blieb in unserer Gegend aufgrund der schon viele Jahre dauernden Kastrationsprogramme stabil, obschon weiterhin Hunde ausgesetzt wurden. Ziel ist es, die Zahlen langfristig zu senken.

Fütterungsprogramm: Das spezielle Fütterungsprogramm «One stop Feed» musste auch in diesem Jahr massiv ausgebaut werden. Das Programm sorgt dafür, dass die vielen Rudel in der Stadt einmal täglich gefüttert werden, was eine bessere Überwachung ermöglicht und zu einem harmonischeren Zusammenleben mit der Bevölkerung beiträgt. Spezielle Vereinbarungen mit Restaurants und Food-Stands hatten in der Vergangenheit dafür gesorgt, dass zahlreiche Futterstellen durch diese betrieben wurden. Wegen des langen Lockdowns fielen all diese Futterstellen weg, was dazu führte, dass viele Hunde und weitere Tiere kein Futter mehr bekamen oder selbst finden konnten. Sonderbewilligungen ermöglichten unserem Team, trotz Lockdown 800 Hunde sowie zahlreiche Katzen und Kühe regelmässig zu füttern. Erst Ende Jahr besserte sich die Situation wieder.

Wasserstellen: In Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung sorgt das Programm Jahr für Jahr besonders in den heissen Sommermonaten für Wasserstellen, von denen alle Tierarten, besonders aber die Hunde, profitieren.

Tollwut: Alle Hunde, die das Kastrationsprogramm durchlaufen, werden auch gegen Tollwut geimpft. Die Spezialaktivitäten, die wir normalerweise in der Woche vom 28. September (Welttollwuttag) durchführen, fielen auch in diesem Jahr der Pandemie zum Opfer.



Dennoch impften wir auch in diesem Jahr über 6500 Tiere. Dieses Impfprogramm führte dazu, dass die Tollwut in unserem Einsatzgebiet erfolgreich zurückgedrängt wurde und seit 2010 keine Menschen mehr an Tollwut erkrankten.

Krankheitsprävention: Die Tierheimhunde erhielten wie jedes Jahr ihre jährliche Schutzimpfung gegen sechs ansteckende Infektionskrankheiten. In Tierheimen ist die Ansteckungsgefahr grösser als auf der Strasse, ein guter Impfschutz ist somit unverzichtbar. Das DPP-Team verteilte des Weiteren über tausend Antiparasiten-Tabletten auf den Strassen an betroffene Hunde.

Tierheimhilfe: Das Tierheim unseres Partners VSPCA bildet die Basis des DPP-Programms. Dort findet sich auch die durch NetAP finanzierte «Animal Birth Control»-Abteilung für die Kastrationen. Insgesamt wurden 283 kranke, alte oder behinderte Hunde im Tierheim aufgenommen. Teilweise mussten die Tiere aufwändigen Operationen und langwierigen Behandlungen unterzogen werden, um ihr Leben zu retten. Im Tierheim leben ständig etwa 300 Hunde. Weitere 70 Hunde sind in der Kindness Farm untergebracht. Es fanden mehrere Adoptions- und Informationsveranstaltungen statt.

Im Dezember 2020 starteten wir mit dem Bau eines weiteren Hundeheimes, welches in die Kindness Farm integriert wird. Der Bedarf an Plätzen für Hunde, die nicht mehr auf die Strasse zurückkehren konnten, stieg in den letzten Jahren massiv, insbesondere weil immer mehr Rassetiere ausgesetzt werden. Leider kamen die Arbeiten nur sehr langsam voran und wurden wegen der Pandemie immer wieder unterbrochen, so dass die Fertigstellung laufend verzögert wurde. Die Eröffnung ist für das Frühjahr 2022 vorgesehen.

Training/Schulung: Alle geplanten Trainings und Schulungseinheiten fielen aufgrund der Pandemie aus.

Aufklärung: Nebst einigen wenigen Medienbeiträgen wurde Aufklärung weiterhin vor allem durch das Verteilen von Flyern und zahlreichen Einzelgesprächen betrieben. Schulbesuche fanden nur zu Jahresbeginn statt.

Zusammenarbeit: Die Zusammenarbeit mit der Polizei und anderen Behörden hat sich auch im Berichtsjahr als konstruktiv, effektiv und effizient erwiesen.



Katzen - Cat Protection Program (CPP)

2014 starteten NetAP und VSPCA nach dem erfolgreichen DPP-Programm für Hunde auch ein gemeinsames Katzenschutzprogramm, das «Cat Protection Program» (CPP), mit dem Ziel, die Lebensbedingungen der Katzen in Indien zu verbessern. Katzen haben es in Indien besonders schwer, denn sie werden von Hunden, Affen, Schlangen und – da sie als Unglücksboten gelten – insbesondere von Menschen gejagt. Die sogenannten «Cat Catchers» fangen die Katzen, töten sie auf brutalste Weise und verkaufen ihr Fleisch an Hotels und Restaurants, wo es mit anderem Fleisch gemischt den ahnungslosen Gästen vorgesetzt wird. Das Programm stellte uns von Beginn an vor besondere Herausforderungen, da in einem Land, in welchem Katzen quasi ein Tabuthema darstellen, die Arbeit zu ihrem Schutz äusserst schwierig ist.

Leider zeigte sich durch die Pandemie noch stärker als sonst, wie schwierig Katzenschutz in Indien ist. Beiträge in den Medien über allfällige Ansteckungsgefahren schürten die ohnehin grosse Angst vor Katzen noch stärker. Obschon wir nebst der Aufklärung vermehrt auf Kastrationen setzen wollten, gelang es uns nicht, dies im Berichtsjahr zu erreichen. Auch die geplanten Schulungen von Fängern und Pflegern konnten nicht stattfinden.

Aufklärung war auch im Berichtsjahr das zentrale Thema, neben insgesamt 43 Einzelrettungen und **85 Katzen-Kastrationen**. In den beiden Tierheimen «Shelter 1» und der Kindness Farm, in welcher auch das «Kassiopeia Cat House» integriert ist, leben insgesamt 130 Katzen, für deren Unterhalt wir aufgekomen sind.

Immerhin waren die Cat Catchers im Berichtsjahr aufgrund der ständigen Präsenz des Teams praktisch inaktiv. Dennoch haben wir uns mehr Erfolg durch dieses Programm versprochen und hoffen, es in den kommenden Jahren wieder ausbauen zu können.

Kühe

Während die meisten Menschen noch glauben, Indien sei ein Kuhparadies, ist leider das Gegenteil der Fall und das Leiden dieser Tiere ist enorm. Indien gilt als einer der weltweit grössten Rindfleisch-Exporteure und Milchproduzenten. Obschon die Kuh im Hinduismus zwar als heilig gilt und es viele Vorschriften zu ihrem Schutz gibt, werden diese selten eingehalten. Der Umgang mit den Rindern auf Märkten, beim Transport und bei der Schlachtung ist von unvorstellbarer Grausamkeit geprägt.



Aus diesem Grund engagieren wir uns seit vielen Jahren in enger Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner VSPCA für einen besseren Vollzug der bestehenden Gesetze, die umfassende Aufklärung der Bevölkerung und die Rettung einzelner in Not geratener Tiere.

Auch im zweiten Pandemie-Jahr blieben die meisten Schlachtmärkte geschlossen. Aus diesem Grund fanden keine Schlachtmärkte statt. Leider fanden auch keine Razzien in Zusammenarbeit mit der Polizei statt, wie dies in früheren Jahren üblich war. Insgesamt bekamen 272 Kühe medizinische Hilfe, ohne die sie nicht überlebt hätten. Die meisten davon waren Kühe, die auf der Strasse ausgesetzt wurden.

Kindness Farm

Die im Jahr 2012 durch VSPCA in Indien ins Leben gerufene Kindness Farm ist ein Ort der Ruhe und des Friedens. Sie dient als Vorzeigemodell für eine nachhaltige und tierleidfreie Bewirtschaftung und bietet etwa 1000 geretteten Tieren Schutz und Heimat. 21 Angestellte arbeiten auf der Farm, mehrheitlich Frauen. Die Farm umfasst eine Fläche von knapp 60'000 m², setzt soweit möglich auf Selbstversorgung und nutzt Solarenergie und Biogas.

Es leben Wasserbüffel, Kühe, Pferde, Ziegen, Schafe, Hühner, Emus, Schweine, Hunde, Katzen und vor allem auch viele Wildtiere auf der Farm. Die Wasserbüffel und Kühe tragen mit ihrem Dung und Urin nicht nur zur Gewinnung von Brennmaterial, Elektrizität und Kochgas, sondern auch zur Herstellung von Putzmittel, Dünger, Bio-Pestiziden und Medizin bei. Kleinbauern wird so eine interessante Alternative zur Milch- und Fleischwirtschaft gezeigt, mit der sie den Profit sogar steigern können. Die Farm bezweckt die Aufklärung und Sensibilisierung der Bevölkerung, um funktionierende Alternativen zur gängigen «Entsorgung» der Kühe und anderer Tiere auf der Strasse oder im (oft illegalen) Schlachthaus, sowie Wege zur Reduzierung der Umweltverschmutzung aufzuzeigen. Ausserdem wird auf die Wichtigkeit einer veganen Ernährung hingewiesen, weil diese die Tiere und die Umwelt schont.

Das ganze Jahr hindurch wurde das Gelände weiter aufgeforstet, so dass die Kindness Farm als grüne Oase auch vielen Wildtieren eine neue Heimat bietet.



Olive Ridley Turtle Program – Schutzprogramm für die Olive Bastard Schildkröte

Über 25 Jahre kämpfte VSPCA auch mit unserer Unterstützung sehr erfolgreich für den Schutz und die Erhaltung der vom Aussterben bedrohten Olive Bastard Meeresschildkröte an der Küste von Visakhapatnam. Dieser Ort ist ein wichtiger Nistplatz an der Ostküste Indiens. Ziel ist es, den weiblichen Schildkröten die Anreise und Eiablage zu erleichtern und den Jungtieren ein sicheres Schlüpfen zu gewährleisten. Das Programm wurde im Berichtsjahr dem Andhra Pradesh Forest Department übergeben, das es in unserem Sinne weiterführen wollte. Leider reduzierte sich die Anzahl der gesicherten Gelege um die Hälfte und auch die Schlüpfquote reduzierte sich massiv. Wir werden im neuen Jahr prüfen, welche Rolle VSPCA erneut einnehmen muss, damit das Programm wieder so erfolgreich wird, wie es in den vergangenen Jahren war, ist es doch eines der nachhaltigsten und erfolgreichsten Artenschutzprogramme der ganzen Küste. Weit über 800'000 Schlüpflinge konnten bereits sicher ins Meer begleitet werden.

Vegan for the Poor – Hilfe für Obdachlose

Die Not in Indien ist gross, sowohl unter den Menschen als auch unter den Tieren. VSPCA startete 2010 ein Programm für obdachlose Menschen, die eine besondere Verbindung zu Tieren haben. Zu Beginn wurden 40 obdachlose Menschen ausgewählt, die regelmässig mit veganen Mahlzeiten versorgt wurden. Die Anzahl stieg rasch auf 80 Teilnehmende an, ging dann aber sukzessive zurück und nahm im Berichtsjahr weiter ab. Viele dieser Menschen sind behindert, krank oder alt und wurden von der Gesellschaft verstossen. In ihrer Einsamkeit wenden sie sich oft den Tieren zu, woraus eine Symbiose zwischen Menschen und Tieren als Leidensgenossen entsteht, von der beide Seiten profitieren. Wir hoffen, dass das Programm im neuen Jahr wieder weiter ausgebaut werden kann.

Hai-Schutz

Das 2018 gestartete Projekt konzentriert sich auf die Aufklärung entlang der Küste von Visakhapatnam. Jeder Fischmarkt wird von den Einsatzkräften regelmässig aufgesucht, um mit den Fischern und Verkäufern über Nachhaltigkeit zu sprechen.

Eine Plakatkampagne an allen Umschlagplätzen sorgt zudem laufend dafür, dass die Informationen für Fischer und Kunden jederzeit gut sichtbar zur Verfügung stehen. Es wurden im Berichtsjahr weniger Haie auf den Märkten gezählt als noch im Jahr zuvor.

Papageien

Unzählige Papageien fallen in Indien einem grausamen Brauch zum Opfer: Angebliche Wahrsager fangen Jungtiere von den Eltern weg, stutzen oder brechen ihnen die Flügel und bringen ihnen bei, Karten zu ziehen. Sie sperren die Tiere in winzig kleine Käfige und ziehen mit ihnen herum, um den Leuten die Zukunft zu lesen. Dabei werden selbst die grundlegendsten Bedürfnisse der Vögel verletzt. Viele der Papageien sterben an Dehydration oder Mangelernährung. Das Ganze gilt gemäss Indian Wildlife Act und dem indischen Strafbuch als Tierquälerei und ist verboten. Nur der Vollzug des Gesetzes versagt.

Ein geschultes Team unsere lokalen Partners ist den selbsternannten Astrologen seit Jahren auf der Spur, beschlagnahmt die Papageien und erhebt Anzeige gegen die Täter. Trotz medizinischer Soforthilfe überleben nur rund die Hälfte der geretteten Papageien. Einige sind noch in der Lage und genügend fit, um ausgewildert werden zu können. Für die restlichen Schützlinge haben wir 2014 eine riesige Voliere errichtet, wo die Tiere ein Dasein ohne Schmerz, Stress, Durst und Hunger in grösstmöglicher Freiheit verbringen dürfen.

Im Berichtsjahr konnte unser lokaler Partner feststellen, dass diese Art der Tierquälerei schätzungsweise um etwa 90 % zurückging. Ein echter Erfolg!

WEITERE LÄNDER

Im Rahmen der Corona-Nothilfe unterstützten wir im Berichtsjahr Tierheime, Auffangstationen und Tiereschützer aus zahlreichen weiteren Ländern mit Futter, Hilfsgütern und medizinischem Material.

FINANZEN

Dank unseren geschätzten Spendern und der grosszügigen Unterstützung von Stiftungen und Vereinen konnten wir das Jahr 2021 mit einem positiven Saldo abschliessen. Der Umstand, dass sämtliche administrativen Kosten nicht über allgemeine Spendengelder, sondern durch den Vorstand und die zweckgebundenen Spenden von Sponsoren finanziert wurden, hat wesentlich zum erfreulichen Ergebnis beigetragen. Auch die Tatsache, dass wieder unglaublich viel kostenlose Freiwilligenarbeit durch diverse Fachleute, insbesondere Tierärzte und TPAs, sowie sämtliche Freiwilligen geleistet wurde, trug zum positiven Resultat und zum weiter gewachsenen Leistungsausweis von NetAP bei. Zu guter Letzt halfen uns die grosszügigen Futter- und Medikamentenspenden, Tausende von Franken zu sparen.

Spender / Gönner: Über 1900 Menschen und Organisationen haben 2021 unsere Arbeit mit einer Spende unterstützt. Alle Spender mit einer Gesamtspende von mind. 50 Franken erhielten Anfang des neuen Jahres die Spendenbescheinigung. Es freut uns immer wieder, wenn wir mit Spendern telefonisch oder schriftlich Kontakt haben. Wir durften viel positives Feedback entgegennehmen und danken für die Wertschätzung!

Paten: Die Tiere, die unter dem Protektorat von NetAP stehen, werden zum grossen Teil durch Paten unterstützt, die zweimal jährlich ein Update mit Fotos über ihre Schützlinge erhalten haben.

Mailing / Newsletter: Dreimal verschickten wir ein Mailing per Post, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Der Druck des Mailings erfolgte klimaneutral und wurde vollständig durch die Druckerei Mastra Druck AG gesponsert. Ferner haben wir zweimal einen elektronischen Newsletter versandt.

Verkaufsstände / Online Flohmarkt: Mit vielen selbstgemachten Artikeln engagierten sich unsere Freiwilligen an verschiedenen Standaktionen. Ferner unterstützten sie den Betrieb eines Online Flohmarkts und verkauften dort Verschiedenes zu Gunsten unserer Projekte. Der Online Flohmarkt fand auch grossen Anklang bei zahlreichen Tierfreunden, die so verschiedene Artikel zugunsten von NetAP kauften und verkauften.

Legate: Über ihren Tod hinaus hat uns eine tierliebende Person mit einem Legat in ihrem Testament bedacht.

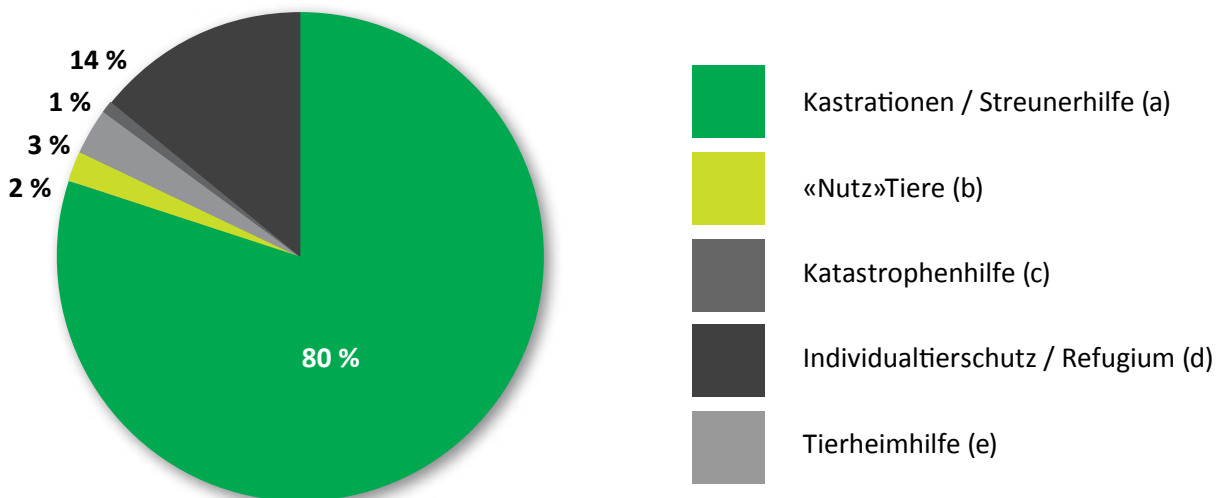
Anlassspenden: Verschiedene Anlässe wurden von wunderbaren Menschen genutzt, um uns zu unterstützen, wie zum Beispiel Hochzeiten, Geburtstage, Firmenjubiläen und Kollekten.

Weitere Formen der Unterstützung: Nicht nur direkte Geld- und Sachspenden halfen uns, die Tierschutzarbeit voranzutreiben. Weitere Möglichkeiten zur Unterstützung boten das E-Kässeli der PostFinance AG, der Einkauf über die Plattform buy'n'help, der Wunschzettel bei Amazon, die Übertragung von Cumulus- und SuperCard-Punkten und das Aufstellen unserer Spendenkässelis bei verschiedenen Gelegenheiten. All diese Möglichkeiten wurden rege genutzt, und dafür sind wir sehr dankbar.

Für die langjährige Treue und das Vertrauen in unsere Arbeit sprechen wir allen Unterstützern an dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank aus!

Die in diesem Jahr getätigten Ausgaben wurden wie folgt verwendet:

Ausgaben 2021 (gerundet)*



Ergänzungen zum Diagramm:*

Dieses Diagramm zeigt nur die effektiv getätigten Ausgaben. Darin nicht berücksichtigt sind einerseits die 20'000 durch zahlreiche Freiwillige kostenlos geleisteten Stunden und andererseits die Ausgaben für Verwaltung und Administration, da letztere nicht durch allgemeine Spenden beglichen werden, sondern vollständig durch Sponsoren und den Vorstand finanziert werden.

(a) Kastrationen / Streunerhilfe: Kastrationsprogramme, Tollwut- und Krankheitsprävention, Antiparasitenbehandlungen, medizinische Hilfe und Ausrüstung im Zusammenhang mit den Kastrationsprojekten.

(b) Nutztiere: Programme zur Verbesserung der Lebenssituation verschiedener genutzter Tiere, Rettungsaktionen und Aufklärung. Hier ist zu berücksichtigen, dass der finanzielle Aufwand relativ gesehen gering erscheinen mag, dieser tiefe Wert aber den grossen zeitlichen Aufwand nicht widerspiegelt, der hierfür geleistet wurde.

(c) Katastrophenhilfe: Hilfe zur Überbrückung nach Ereignissen von höherer Gewalt.

(d) Individualtierschutz / Tierrefugium: Rettung, Unterbringung und Versorgung einzelner Tiere.

(e) Tierheimhilfe: Medizinische Einsätze, Arbeitseinsätze, Hilfsgüterlieferungen, Nothilfe.



GRUNDSÄTZE VON NETAP

Wir beschränken die Achtung vor dem Leben nicht auf Menschen und anerkennen Tiere als empfindende Wesen.

Wir sind überzeugt, dass Tierschutz auch Menschenschutz bedeutet.

Wir wollen den Status der Tiere anheben und nicht denjenigen der Menschen herabsetzen.

Die Rechte der Tiere sind zu respektieren; ihre Würde ist unantastbar.

Wir machen keinen Unterschied zwischen einzelnen Tierarten.

Wir respektieren die Individualität und das spezifische Bedürfnis jedes Tieres und richten unser Handeln danach aus.

Wir sind da, wo die Not gross ist und unsere Hilfe die Lebensqualität der betroffenen Tiere nachhaltig verbessert.

Wir arbeiten vernetzt, denn wir sind überzeugt, dass man gemeinsam mehr erreichen kann.

Wir beziehen lokale Partner und Behörden wo immer möglich in die Projekte mit ein.

Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe, damit Projekte auch langfristig Erfolge erzielen.

Wir haben kurze Entscheidungswege, die uns ein rasches, unbürokratisches Handeln erlauben unter Berücksichtigung der verfügbaren Ressourcen.

Wir setzen jeden Spendenfranken vollumfänglich für Tierschutz ein. Das bedeutet:

- Unser Vorstand arbeitet ehrenamtlich
- Unsere Freiwilligen arbeiten ehrenamtlich
- Es werden keine kostenwirksamen Werbeaktionen durchgeführt
- Ausgaben, die nicht unmittelbar dem Tierschutz zugutekommen, werden vom Vorstand oder durch Sponsoren getragen

Unser Handeln ist geprägt durch:

- Nachhaltigkeit und Langfristigkeit
- Transparenz und Fairness
- Engagement und Leidenschaft
- Unabhängigkeit und Partnerschaft





NetAP 
Network for Animal Protection
www.netap.org

NetAP - Network for Animal Protection

Vogelsangstrasse 32

CH - 8133 Esslingen/ZH

Schweiz

Tel. +41 (0)44 202 68 68

info@netap.ch

www.netap.ch



Postkonto: 85-788418-5

IBAN: CH52 0900 0000 8578 8418 5